Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.
Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jugmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 75 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,50

Erscheint täglich morgens 7 Uhr. Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustriertes Sonntagsblatt", „Nach der Schicht".
Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.
Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Heinr. Jugmanns, für den Anzeigenteil: Jos. Röttsches.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Datum- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

11. Jahrgang.
Telegramme: Anzeiger Herne.
Fernsprecher 461.

№ 185. (Erstes Blatt.) Freitag, den 13. August 1915.

Die Russen am Bug im Rückzug.

Lukow besetzt. — Zambrowo erstürmt.

Eine französische Befestigungsgruppe in den Argonnen erobert. — Russischer Angriff am Njemen abgeschlagen, 700 Russen gefangen. — Der Brückenkopf von Wizna erobert, 4950 Russen gefangen. — Luftbombardement auf Bialystock. — Der Muchawka-Abschnitt überschritten.

WTB Großes Hauptquartier, den 12. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Vienne le Chateau eine französische Befestigungsgruppe, das Martinswerk, machten 74 unverwundete Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und sieben Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste.

Bei der Wegnahme eines feindlichen Grabens nordöstlich La Harazee fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten floh der Rest der Besatzung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In Kurland und Samogitien ist die Lage unverändert.

Südlich des Njemen schlugen Truppen der Armee des Generals von Eichhorn einen mit erheblichen Kräften am Dawina-Abschnitt unternommenen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unserer Hand.

Die Armee des Generals von Scholtz nahm den Brückenkopf von Wizna und warf südlich des Narew den Feind über den Gacfluß. Seit dem 8. August machte die Armee 4950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals von Gallwitz stürmte Zambrowo und drang weiter südlich unter ständigen Kämpfen über Andrzejow in östlicher Richtung vor.

Vor Nowo-Georgiewsk nichts Neues.

Eine unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof von Bialystock mit Bomben, große Explosionen wurden beobachtet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachhuten wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Muchawka-Abschnitt überschritten.

Lukow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nachdem die verbündeten Truppen an mehreren Punkten in die zähe verteidigten feindlichen Stellungen eingebrochen waren, sind die Russen seit heute nacht auf der ganzen Front zwischen Bug und Parczew im Rückzug.

Oberste Heeresleitung.

Die Front im Osten.

Unser Berliner militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Als die große Angriffsbewegung gegen die russische Zentralstellung in Westrolen begann, standen die Verbündeten mit ihrer Nordgruppe nördlich der russischen Narew-Befestigungen und der darüber hinaus vorgeschobenen feindlichen Stellungen, etwa in der Linie Plock an der Weichsel-Kolno. Im Westen standen die Verbündeten an der Bzura-Rawka und weiter südlich von Nowo Miasto an der Pilica bis Zawichost an der Weichsel. Im Süden stand die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am Tanew-Abschnitte, daran anschließend der linke Flügel der Armee Mackensen etwa bis Sokal reichend. Die Verbündeten bildeten somit ein Rechteck mit einer nach Osten offenen Seite. In ihrer Mitte standen die russischen Hauptkräfte. Es war dies eine außerordentlich günstige, strategische Lage die ein konzentrisches Vorgehen aus drei Richtungen gegen die Mitte gestattete und den dort befindlichen Gegner der Gefahr der Umklammerung aussetzte. Diese ganze Lage wurde vielfach mit einer Zange oder Presse verglichen.

Etwa Mitte Juli begann die allgemeine Offensive. Wie groß die Erfolge gewesen, die seitdem erzielt worden sind, erkennt man am besten aus einem Vergleich mit den jetzt erreichten Stellungen. Im Norden haben die Armeen Scholtz und Gallwitz die ganze Narew-Linie erobert. Auf dem äußersten Ostflügel ist nur noch der am Zusammenfluß von Bobr und Narew gelegene Brückenkopf Wizna (der nach dem heutigen Bericht der Obersten Heeresleitung inzwischen genommen worden ist) und das weiter östlich am Bobr befindliche Ossowiec in russischen Händen. Nach Eroberung der Narew-Linie sind die deutschen Truppen bis zum Bug vorgedrungen, den sie auf der ganzen Front erreicht haben. Gleichzeitig haben sie zwischen Bug und Narew ihren Vormarsch in östlicher Richtung fortgesetzt, die südlich von Lomza gelegene Höhenstellung des Czerwony-Bor erobert und in östlicher Richtung überschritten. Die am Südflügel gelegene Eisenbahnstation Malkin, wo die Eisenbahn Warschau-Petersburg den Bug überschreitet, wurde ebenfalls von ihnen besetzt. Im Westen hat die Armeegruppe Prinz Leopold von Bayern nach Warschau-Iwangorod den Vormarsch in östlicher Richtung fortgesetzt und die Linie Kaluszyn-Jedlanka westlich von Lukow erreicht. Im Anschlusse daran ist die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach Ueberschreitung des Wieprz ebenfalls in nordöstlicher Richtung vorgegangen und hat die Abschnitte der Bistrica und der Tysmienica erreicht, auf deren Ostufer feindliche Nachhuten eine befestigte Feldstellung bezogen haben, die von den Verbündeten jetzt angegriffen wird. Auf dem äußersten rechten Flügel steht die Armee Mackensen von Ostrow bis Uchrusk am Westufer des Bug im Kampfe gegen die auch dort hartnäckig standhaltenden feindlichen Kräfte.

So wird die Stellung, die die Verbündeten erreicht, bezeichnet durch die Linie Uchrusk am Bug-Ostrow südlich Parczew an der Tysmienica-Jedlanka-Kaluszyn-Malkin-Lomza. Zeichnet man diese Linie auf der Karte ein und vergleicht sie mit der Stellung der Verbündeten Mitte Juli, so ergibt sich daraus zunächst der große Gebietsgewinn, der den Verbündeten zugefallen ist. Er beträgt in der Mitte zum Beispiel zwischen Nowo Miasto an der Pilica und Jedlanka etwa 125 Kilometer. Dazwischen befindet sich das starke Strombindernis der Weichsel mit den wichtigsten Festungen Warschau und Iwangorod, die von den Verbündeten erobert worden sind. Im Süden hat die Armee Mackensen vom Tanew bis in die Gegend von Parczew ebenfalls 125 Kilometer vom Süden nach Norden gewonnen. Der Geländestreifen zwischen Bug und Narew in der Höhe von Lomza und Malkin beträgt wieder über 50 Kilometer.

Die ganze Stellung der Verbündeten hat außerdem eine andere Form erhalten. Das große Rechteck, auf dem sie Mitte Juli standen, ist verschwunden. Die ganze Stellung hat eine im ganzen zusammenhängende und geschlossene Linie, die von Lomza bis in die Gegend von Parczew ziemlich gradlinig vom Norden nach Süden verläuft. Erst dort biegt sie in einem flachen Bogen nach Osten um. Die von der Armee Mackensen eingenommene Front Ostrow-Uchrusk zeigt im allgemeinen nach Norden, während die übrigen Teile der Verbündeten nach Nordosten, bzw. nach Osten gerichtet sind. Alle drei Heeresgruppen stehen in unmittelbarer, taktischer Berührung. Diejenige zwischen den Armeen Woyrsch und Erzherzog Josef Ferdinand war schon vor einiger Zeit erreicht, diejenige zwischen den Armeen Scholtz und Gallwitz und der Armeegruppe Prinz Leopold war hergestellt mit dem Augenblick, da die Deutschen vom Norden her den Bug erreichten und den Bahnhof Malkin besetzten.



Kartenskizze des östlichen Kriegsschauplatzes.

Erneute Beschießung der Küste Italiens.

Lukow von den Oesterreichern besetzt. — Die Russen am Bug geworfen. — Italienische Angriffe am Doberdo und bei Tagora abgewiesen. — In Molfetta vier Fabriken zerschossen. — In San Spirito der Bahnhof und mehrere Depots vernichtet. — In Bari fünf Fabriken beschossen.

WTB Wien, 12. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die nördlich des unteren Wieprz verfolgenden österreichisch-ungarischen Kräfte haben heute Lukow genommen. Sie überschritten die Bystrzyca westlich Radzyn. Zwischen Tysmienika und Bug wurden gestern die Russen von unseren Verbündeten an mehreren Stellen geworfen. Der Feind räumte heute früh das Gefechtsfeld und zieht sich zurück. Sonst ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front wurde in der vergangenen Nacht ein größerer feindlicher Angriff gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Doberdo und zwei Vorstöße bei Tagora, denen unter Tage eine heftige Artillerievorbereitung voranging, unter großen Verlusten der Italiener abgewiesen. Am Görzer Brückenkopf herrscht Ruhe. An den übrigen Fronten dauern die Geschützkämpfe und Plänkeleien an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. August, früh, beschossen unsere Fahrzeuge die italienischen Küstenbahnanlagen von Molfetta bis Seno San Giorgio. In Molfetta wurden vier Fabriken und zwei Straßenbahnviadukte stark zerschossen. Der Viadukt stürzte ein. Die Fabrik geriet in Brand. In San Spirito sind der Bahnhof und verschiedene Depots bis auf den Grund niedergebrannt. In Bari wurde das Kastell, der Semaphor, die Bahn und fünf Fabriken beschossen, von welch letzteren eine in Flammen aufging. Ganz Bari war in Staub und Rauchwolken gehüllt. In der Bevölkerung herrscht Panik. Italienische Geschütze mittleren Kalibers richteten ihr Feuer erfolglos gegen unsere Zerstörer; auch der Angriff eines feindlichen Unterseebootes mißlang. Der Eisenbahnviadukt über Seno San Giorgio wurde durch unser Feuer stark beschädigt. Unsere Fahrzeuge kehrten alle völlig unversehrt heim. Von feindlichen Seestreitkräften war außer dem erwähnten Unterseeboot vor Bari nichts zu sehen.

Flottenkommando.

Rumäniens Zukunft.

lb Bukarest, 12. August.

Ein rumänisches Blatt faßte dieser Tage, so wird der „Deutschen Tagesztg." berichtet, seine Betrachtungen über das vergangene Kriegsjahr in der Schlußfolgerung zusammen, daß die abwartende Haltung, die für das Königreich im ersten Kriegsjahr ein Gebot des Selbsterhaltens gewesen, im zweiten Kriegsjahre leicht einen Selbstmord bedeutend könne. Dagegen meint der „Universul" in einem inspirierten Artikel, der bisherige Verlauf der europäischen Kämpfe habe Rumäniens Zurückhaltung vollauf gerechtfertigt, und nur eine überraschende und ganz unwahrscheinliche Wendung könne das Land bestimmen, seine Haltung aufzugeben.

Der greise Peter Carp, der einzige, der in jenem historischen, vom König Carol präsidierten Kronrat zu Beginn des Krieges energisch auf Erfüllung der Verpflichtungen drang, die Rumänien einst mit dem Abschluß der Militärkonvention den Zentralmächten gegenüber übernommen, erklärte, nach der „Dimineaza", die rumänische Armee werde spätestens im September in Bessarabien einmarschieren und der frühere Kriegsminister Filipescu, der lauteste Rufer zum Streite für die Entente, äußerte in einer privaten Unterredung, er müsse zu seinem Bedauern eingestehen, daß der Augenblick, in dem Rumänien durch seinen Eintritt in die Aktion eine Entscheidung hätte herbeiführen können, verpaßt sei. Rumänien hätte Rußland zu Hilfe kommen müssen, als es durch einen Flankenangriff Rußland in der Karpathenschlacht zum Siege verhelfen konnte. Heute, wo ein neuer Winterfeldzug bevorsteht, für den Rumänien in keiner Weise gerüstet sei, dürfe man nicht daran denken, sich zu rühren.

Rumänien denkt in der Tat nicht mehr daran, sich zu rühren. Seine verantwortlichen Staatsmänner haben, wenn überhaupt, seit Oktoberbeginn jedenfalls nicht mehr daran gedacht, der Entente Waffenhilfe zu leisten. König Carol, der vielleicht früher als irgendein anderer europäischer Politiker erkannte, daß die Auseinandersetzung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn unvermeidlich war, hatte den europäischen Krieg, seinen beglaubigten Aeußerungen zufolge, doch nicht vor 1917 erwartet und hätte seine Armee bis dahin fertig gehabt. Im August 1914 fehlte es dem rumänischen Heere an Munition, die, wie sich rasch herausstellte, der moderne Krieg in nie geahnten Mengen verschlang. Leistete man den Zentralmächten die vertraglich zugesagte Waffenhilfe, so wurde man von ihnen ohne weiteres mit Munition versorgt. Ging man aber gegen sie, so kam, nachdem die Dardanellen geschlossen worden waren, ohne das Rumänien sich die nötige Munition zu verschaffen vermocht hätte, nur noch Rußland als Lieferant in Betracht, und auf das mochte man sich um so weniger verlassen, als es ja selbst isoliert war und im Lande nicht einmal den eigenen Bedarf fabrizieren konnte. Ganz abgesehen davon also, daß man Bulgarien im Rücken hatte, wenn man gegen Siebenbürgen zog, konnte man solch ein Abenteuer auch nicht einmal mehr ernstlich erwägen, seit es keine Abhilfe gegen den Munitionsmangel mehr gab.

Seit Anfang Oktober also konnte auch die blutrünstigste Ententebegeisterung in Rumänien nur noch als passiver Widerstand gegen die Wünsche der Zentralmächte, sich aus der rumänischen Getreidekammer zu verproviantieren und der für die Türkei bestimmten Munition die freie Durchfahrt durch Rumänien zu sichern, in die Erscheinung treten.

Dieser passive Widerstand ist bis heute noch nicht überwunden. Zwar wird eine starke Agitation unter den Landwirten, der herrschenden Klasse dieses fast noch reinen Agrarstaates, die Regierung in absehbarer Zeit zwingen, den Getreideexport nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland, den sie bisher behindert, nach Kräften zu begünstigen, da hier alle Welt erkannt hat, wie kläglich die Absicht gescheitert, durch Vorenthaltung des im Verhältnis zur deutschen Produktion und zum deutschen Gebrauch so geringen Exportüberschusses des Königreiches an Getreide und Futtermitteln zur Durchführung des englischen Aushungerungsplanes beizutragen, und da heute offenbar ist, daß die Politik Costinescus dem Lande zwecklos eine ungeheure Last aufbürdet, statt ihm die Ausnutzung einer nie wiederkehrenden Konjunktur und damit die Realisierung von Millionengewinnen zu gestatten, die eine Reserve für die nach dem Kriege in Aussicht stehende magere Zeit gebildet hätten. Aber bezüglich der Munitions-

durchfuhr nach der Türkei will man keinerlei Zugeständnisse machen.

Verhandlungen wegen des Eintritts Margilomans in das Kabinett scheinen bisher kein Ergebnis gehabt zu haben, so daß der Moment nicht mehr fern sein kann, wo Peter Carp berufen sein wird, die negative Politik Bratianus durch eine positive Tat zu krönen. Natürlich würde ein Kabinett Carp immer nur eine Episode bilden, da es ja keine parlamentarische Mehrheit finden kann, aber diese Episode dürfte vielleicht für Rumänien eine Bedeutung gewinnen, die über die eines zeitweiligen Bruches mit dem passiven Widerstand weit hinausgeht. Nur als eine Art Diktator kann der alte Feuerkopf die Zügel der Regierung in die Hand nehmen. Hat er sie jedoch einmal in der Hand, dann wird der sich nicht bedenken, mit aller Energie dahin zu steuern, wo er Größe und Zukunft seinem Lande winken sieht. So mag das zweite Kriegsjahr Rumänien manches bringen, was im ersten keiner erwarten konnte und was die Entwicklung doch in aller Stille vorbereitete.

Eine Warnung des Vierverbandes an Rumänien.

hh **Budapest**, 12. Aug. (Privattelegr.) Die Petersburger „Wjedomosti", das Organ des Ministeriums des Aeußern teilt auf Grund von Informationen mit, daß die Gesandten Frankreichs und Englands neue Schritte bei Bratianu unternommen und ihn gewarnt haben, alles aufs Spiel zu setzen, wenn er die Kreise der Entente hören sollte. Ferner teilt das Blatt mit, daß die Gesandten Bratianu eröffnet haben, man werde Rumänien die Durchfahrt durch die Dardanellen verschließen, wenn es sich zu einem Schritte entschließen werde, der gegen die Entente gerichtet sei.

Der Kampf um die Dardanellen.

Die neuen Landungen an den Dardanellen.

WTB **Konstantinopel**, 12. Aug. Nach zuverlässigen Ergänzungen und Nachrichten über die Landungen der Engländer am 6. und 7. August läßt sich behaupten, daß diese Operationen nicht die Bedeutung besitzen, die ihnen die Engländer und die Franzosen zuschreiben wollen. Die Landung in Karatsch Ali an der Nordküste des Golfs von Saros hat kaum 350 Mann umfaßt, die rasch in die Schiffe zurückgeworfen wurden und etwa 20 Tote zurückließen. Nicht ein einziger Mann der feindlichen Abteilung ist an der Küste zurückgeblieben. Eine bedeutendere Landung hat am Golf von Anaferta stattgefunden. Die gelandeten englischen Truppen, ungefähr 15 000 Mann, gingen zunächst in südwestlicher Richtung gegen Messim Tepeh vor, zweifellos in der Absicht, die bei den Stellungen von Ari Burnu aufgestellten türkischen Truppen in der Flanke zu fassen. Aber dank der Schneidigkeit und des Ungestüms unserer Truppen ist der Vormarsch des Feindes aufgehalten, und die feindlichen Truppen sind sodann zurückgetrieben worden. Feststeht, daß auch an diesem Punkte dank der verfügbaren Reserven keine Gefahr besteht, daß der Feind Fortschritte macht.

Wie aus Erserum gemeldet wird, hat eine kleine türkische Abteilung im Küstenabschnitt einen Ueberfall ausgeführt, wobei sie dem Feinde beträchtliche Verluste zufügte und eine große Menge Waffen und Munition erbeutete. Die in den letzten Kämpfen auf dem türkischen rechten Flügel gemachten Gefangenen, 264 an der Zahl, darunter 5 Offiziere, sind in Erserum eingetroffen.

Die Niederlage der Verbündeten an den Dardanellen.

* **Athen**, 12. Aug. Die Besatzung des amerikanischen Kreuzers „North Carolina", der nach Manövern im Mittelmeer hier eingelaufen ist, schildert die furchtbaren Verluste der Verbündeten an den Dardanellen. Die australischen und irischen Truppen seien beim Versuch, an der asiatischen Seite der Dardanellen zu landen, fast völlig aufgerieben worden. Australische Offiziere, die sich in Alexandrien befinden, sprächen mit Bewunderung von der Tapferkeit und Ausdauer der türkischen Truppen. Von einem australischen Bataillon, das 1000 Mann zählte, seien aus dem Kampf nur 67 Verwundete zurückgekehrt. Die französischen, englischen und australischen Verwundeten in Aegypten wären auf über 1000 berechnet. Die amerikanischen Offiziere bezeichnen die Niederlage der Verbündeten an den Dardanellen als endgültig.

Der große Generalangriff auf Gallipoli.

bb **Athen**, 12. Aug. Die Vorbereitungen der Verbündeten für den großen Generalangriff auf Gallipoli sind nach hiesigen Blättermeldungen bereits seit zwei Wochen im Gange. Neben der Aufstellung von schweren englischen Schiffsgeschützen bei Achibaba ist mit dem Bau eines Straßendammes begonnen, der zur Ausladung des noch in Mudros liegenden Kriegsmaterials bestimmt ist. Am Westende der Halbinsel bei Sedd ul Bachra geht eine von den Engländern erbaute Hafenanlage ihrer Vollendung entgegen, die den verbündeten Flotten als Operationsbasis dienen soll. Die italienische Flotte und die italienischen Landungstruppen sollen bei dieser Aktion bereits mitwirken. Auf den besetzten Inseln sind bereits Dampfer mit neuen Truppentransporten angelangt, während andere Schiffe noch unterwegs sind. Sie erleiden allerdings größere Verzögerungen, da sie aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten unter starker Eskorte von Kriegsschiffen und unter allen erdenklichen Vorsichtsmaßregeln erfolgen.

100 000 Mann, 60 Kriegsschiffe gegen die Dardanellen.

* **Paris**, 12. Aug. Wie der „Temps" meldet, sind die Streitkräfte der Verbündeten an den Dardanellen jetzt auf 100 000 Mann gesteigert worden. Es verlautet, daß über 60 Kriegsschiffe in den Gewässern rund um die Halbinsel Gallipoli liegen.

WTB **Paris**, 12. Aug. („Agence Havas".) Konteradmiral de Bon ist zum Befehlshaber einer Flottendivision und der Stützpunkte des Orienterpeditionskorps ernannt worden.

Leistungen des „Hairiddin Barbaruß".

WTB **Konstantinopel**, 12. Aug. Eine halbamtliche Notiz über den Untergang des Linienschiffs „Hairiddin Barbaruß" stellt fest, daß es mehrere Male an den Dardanellenkämpfen teilgenommen, mit großkalibrigen Kanonen dem bei Ari Burnu gelandeten Feinde große Verluste beigebracht, mehrere Transportschiffe und einen Torpedobootszerstörer des Feindes in den Grund gebohrt, einen der Landungsplätze in Ari Burnu zerstört und sechs Unterseeboote, mit denen der Feind in das Marmarameer einzudringen versuchte, um den „Hairiddin Barbaruß" zu versenken, vernichtet hat. Nach so vielen Erfolgen des „Barbaruß" ist es schließlich feindlichen Unterseebooten gelungen, zum ersten Male das türkische Linienschiff zu treffen.

Unsere Streitmacht in der Türkei.

* **Haag**, 12. Aug. Der Pariser „Temps" meldet aus Bukarest: Die Zeitung „Epoca" meldet, daß seit Ausbruch des Krieges die Gesamtzahl der deutschen Offiziere und Mannschaften, einschließlich der Mechaniker, welche auf dem Wege durch Rumänien nach der Türkei gegangen seien, 14 850 Mann betrage.

Ein englischer Bericht.

WTB **London**, 12. Aug. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Gestern dauerte der erbitterte Kampf auf Gallipoli fort, namentlich in der von den australisch-neuseeländischen Armeekorps besetzten Zone und im nördlichen Abschnitt bei Kaba Tepe. Die Australier und Neuseeländer vermochten das besetzte Gebiet ungefähr zu verdreifachen, während wir nach Norden keine weiteren Fortschritte machten. Die Truppen fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Das französische Schlachtschiff „St. Louis" muß, wie gemeldet wird, fünf von sechs Kanonen der an der asiatischen Küste gelegenen Batterie zum Schweigen gebracht haben.

70 Schiffe der alliierten Flotte vor den Dardanellen.

bb **Sofia**, 12. Aug. (Privattelegr.) Die Zeitung „Mir" meldet, daß vor den Dardanellen an 70 Schiffe der alliierten Flotte vereinigt sind. Infolge der Unterseeboots- und Minengefahr sei aber jedes aktive Eingreifen der Flotte für die Gallipoli-Armee ausgeschlossen und damit die Erfolglosigkeit der französisch-englischen Anstrengungen gegen die Türkei dauernd geworden.

Die Russen in Riga unsicher.

bb **Stockholm**, 12. Aug. Daß sich die Russen keineswegs in Riga sicher fühlen, sondern die Stadt zu verlassen gedenken, ersieht man trotz einer ausführlichen nicht offiziellen Petersburger Meldung über die siegreiche Zurückweisung der deutschen Flottenangriffe auf die Rigaer Bucht aus einer heute vorliegenden Mitteilung der hiesigen Generalpostverwaltung. Danach ist die nach Riga und Warschau gesandte Post nach Schweden zurückgegangen. Die russischen Postbehörden haben dabei hervorgehoben, daß sie auf Grund der Kriegsverhältnisse die Post nach Riga nicht weiter befördern könnte. verhängnisvoll bemerkbar machen.

Die Räumung Wilnas.

* **Von der schweizerischen Grenze**, 12. Aug. Die Agentur Reuter erfährt aus Petersburg, daß **die russischen Militärbehörden die Räumung Wilnas angeordnet haben, da sie auf die militärische Verteidigung der litauischen Hauptstadt verzichten.** Die Regierungs- und Stadtbehörden, sowie die Bank- und Handelskreise haben die Stadt bereits verlassen. Die Museen und Bibliotheken wurden geleert und alle Kunstschätze fortgeschafft. Die Maschinen der Fabriken werden ebenfalls fortgeschafft und die Vernichtung aller Gebäude, die zu militärischen Zwecken verwandt werden könnten, vorgenommen.

Der Zar muß geschützt werden.

* Berlin, 12. Aug. **Sehr bemerkenswert sei es, meint das „Algemeen Handelsblad" vom 8. August, daß die russische Regierung sich mit allen Mitteln bemühe, den Zaren außerhalb des Spieles zu halten, ein Streben, das in hohen Kreisen nicht immer gewürdigt werde, aber zum Zweck habe, zu verhindern, falls die Lage schlimmer werden sollte, daß, wie im Jahre 1905, die ganze Sturmflut der Unzufriedenheit und Spannung sich gegen den Zaren persönlich und gegen die kaiserliche Umgebung, beziehungsweise gegen die Monarchie als Einrichtung wende. Wenn Opfer fallen müßten, dann seien schon die Personen gekennzeichnet, welche geopfert werden müßten, um die Unzufriedenheit zu beschwichtigen.**

Rußlands letztes Aufgebot.

bb Petersburg, 12. Aug. **Die Arbeitskommission legte der Reichsduma einen Gesetzentwurf vor, wonach alle Polizeichargen, Reservisten und Landsturmmänner sofort an die Front geschickt werden sollen. Dadurch wird die ganze Kreispolizei sowie das Institut der Strashniki (Landwächter) aufgehoben und eine große Zahl von Waffen für die Armee gewonnen.**

Aus Warschau.

bb **Berlin**, 12. Aug. Zum Gouverneur von Warschau wurde der „Voss. Zeitung" zufolge der kommandierende General von Scheffer-Boyadel ernannt, der durch den berühmten Durchbruch bei Brzesiny im Dezbr. bekannt geworden ist. Er ernannte den Fürsten Lubomirski zum Präsidenten der Stadt und zu dessen Stellvertreter Drzewiezki. Sämtliche Umzüge und Versammlungen von Prozessionen und Begräbnissen sind verboten. Außerdem wird der Stadt eine hohe Kontribution im Falle eines Spionagefalles auferlegt.

bb **Stockholm**, 12. Aug. Der Verlust von Warschau hat neben seiner strategischen Bedeutung noch eine Geltung, die von unberechenbaren Folgen für die künftige militärische Widerstandsfähigkeit Rußlands sein dürfte. Nach Meldungen aus Petersburg war es der russischen Heeresverwaltung gelungen, gerade in Warschau eine Reihe von größeren Fabriken mit Erfolg für die Herstellung von Munition einzurichten. Diese Fabriken arbeiten bereits seit Monaten mit Anspannung aller Kräfte und sollen nicht weniger als 100 000 Mann beschäftigt haben. Für die Munitionsknappheit der russischen Armee wird sich dieser Umstand in kurzer Zeit

Heftige Angriffe auf die Montenegriner.

WTB **Paris**, 12. Aug. Wie der „Temps" aus Cetinje meldet, haben die Oesterreicher in den letzten Tagen ein heftiges Feuer gegen die montenegrinischen Stellungen am Lowzen und Grahowo eröffnet. Oesterreichisch-ungarische Flugzeuge überflogen Grahowo, Lowzen und Antivari, wo sie ergebnislos Bomben abwarfen.

Trübe Balkanaussichten für den Vierverband.

WTB **Zürich**, 12. Aug. Die „Neue Zürcher Zeitung" teilt aus der „Idea Nazionale" sehr skeptische Aeußerungen des serbischen Gesandten in Rom über den Kollektivschritt des Vierverbandes mit. Pasitsch werde nicht allein entscheiden, sondern die bedeutendsten Politiker und angesehensten Persönlichkeiten Serbiens zu Rate ziehen. Kein Serbe wünsche aber eine Verkümmerung der serbisch-griechischen Grenze. Der Gesandte hält den Schritt des Vierverbandes für einen Fehler, der in Serbien verurteilt werde. Pasitschs Antwort werde kaum nach den Wünschen des Vierverbandes ausfallen. Auf die Frage, ob er eine sofortige Intervention Bulgariens für möglich halte, falls die griechisch-serbischen Gebietsabtretungen verwirklicht werden können, antwortete der Gesandte, daß er an eine Einigung Bulgariens mit dem Vierverband nicht glauben könne.

WTB **Athen**, 12. Aug. Beim Bekanntwerden des Anfinnens des Vierverbandes, daß Kavalla an Bulgarien abgetreten werden solle, ohne daß Griechenland danach gefragt wird, herrschte hier im ganzen Volke die größte Entrüstung. Man glaubt in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht, daß der letzte verzweifelte Versuch der Entente, den Balkan für sich zu gewinnen, gelingt, da die bulgarischen Staatsmänner von der Niederlage der Entente überzeugt sind.

Friedensgerüchte.

WTB **Berlin**, 12. Aug. „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Von London aus ist neuerdings die noch mit allerlei phantastischen Einzelheiten ausgeschmückte Nachricht verbreitet worden, die deutsche Regierung habe in der vergangenen Woche durch Vermittelung des Königs von Dänemark in Petersburg Friedensvorschläge gemacht, die von der russischen Regierung zurückgewiesen worden seien.

Die Nachricht beruht auf Erfindung. Die deutsche Regierung weist vernünftige Friedensangebote, wenn ihr einmal solche unterbreitet werden sollten, gewiß nicht a limine (ohne weiteres) zurück. Ihrerseits Friedensvorschläge zu machen, dazu wird die Zeit gekommen sein, wenn die feindlichen Regierungen sich bereit zeigen, das Scheitern ihrer kriegerischen Unternehmung gegen uns anzuerkennen.

WTB **Kopenhagen**, 12. Aug. „Nowoje Wremja" meldet, daß Deutschland in völliger Verkennung der Stimmung Rußlands tatsächlich den Versuch gemacht habe, durch ein bekanntes deutsches Bankinstitut Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland anzuknüpfen. Die Vermittlerin habe zu verstehen gegeben, daß die deutsche Regierung bereit sei, Polen und Kurland zu räumen und Galizien und die Dardanellen Rußland zu überlassen, wenn der Türkei Aegypten zugesichert werde und Deutschland freie Hand gegen die Verbündeten Rußlands erhielte.

Der Krieg gegen Italien.

Eine neue Offensive Italiens?

bb **Rotterdam**, 12. Aug. Im „Neuen Rotterdamschen Courant" wird ausgeführt, daß die Tatsache, daß die Italiener nicht solche Fortschritte erzielt hätten, als sie dachten, ein Recht zu der Frage gäbe, ob sie ihre Aufgabe vielleicht zu leicht beurteilt haben. Die italienischen Fortschritte während des nunmehr 80tägigen Feldzuges sind wirklich kaum von Bedeutung, doch kann man annehmen, daß das italienische Heer sich auf eine neue Offensive vorbereitet.

Teuerung in Italien.

* **Berlin**, 12. Aug. Die Schuld an der ungeheuren Steigerung aller Lebensunterhaltspreise wird im „Giornale d'Italia" vom 6. August auf die Händler und Industriellen geschoben, die aus der ungewöhnlichen Lage zum Schaden des Publikums Vorteil ziehen wollten. Obgleich durch die verminderte Ausfuhr einzelne Lebensmittel billiger werden sollten, finde umgekehrt ein fabelhaftes Steigen der Preise um 50 bis 200 Prozent statt. Erklärlich sei ein leichtes Anziehen der Seifenpreise bei dem Mangel an Soda, das die jetzt von Deutschland stark besteuerte belgische Weltfirma Solvay zu liefern pflegte. Aber weshalb verteuere sich der denaturierte Spiritus? Die verdoppelten und verdreifachten Preise der Arzneimittel seien bei dem Ausgehen der früher aus Deutschland eingeführten chemischen Produkte wohl verständlich, unverständlich sei jedoch eine Preissteigerung von 1000 Prozent bei geringsten Quantitäten: So koste z. B. von doppelkohlensaurem Natron früher das Kilogramm, jetzt aber zehn Gramm 20 Centesimi. Auf eine Verringerung des Geschäfts könnten sich die Apotheker nicht berufen. Diese Verteuerungstaktik übten alle Arten von Gewerbetreibenden aus, die ihre Preise um 50 Prozent und mehr erhöhten. Händler und Industrielle verdienten jetzt mehr denn je zuvor. Die Haus- und Terrainbesitzer bielten sich an den Mietern und Pächtern schadlos, die Kapitalisten erhöhten den Zinsfuß des Geldes und kauften hochverzinsliche Staatsrenten. Es bleibe die große Masse der Beamten und Arbeiter übrig, die für alle zahlten und litten; die Beamten bekämen trotz Verdreifachung der Lebensunterhaltspreise ihr altes Gehalt, und die Arbeiter wagten wegen Mangels an Arbeitsangebot keine Erhöhung der Löhne zu fordern.

Cadorna meldet ....

WTB **Rom**, 12. Aug. Amtlicher Heeresbericht: In Cadore versuchte der Gegner, während die wirksame Aktion unserer Artillerie gegen die mächtigen Sperrarbeiten in den Hochtälern andauerte, durch häufige, aber vergebliche Angriffe uns aus gewissen, kürzlich eroberten Stellungen zu verjagen. Am 9. August wiesen unsere Truppen einen Angriff im Sextental gegen die Front von Rimbianco und ein in Massen durchgeführtes Vorrücken des Feindes vom Freikofel ab. In Kärnten meldet man heftige Aktionen unserer Artillerie. Längs der ganzen Front geringes Vorrücken der Infanterie. Der Gegner versuchte auch, aber ohne Erfolg, vor unseren Schützengräben am Monte Medardi bewegliche Drahtverhaue zu errichten. Bei Plava schlugen unsere Truppen gestern in der Dämmerung mit Erfolg einen doppelten feindlichen Angriff ab, unterstützt durch zahlreiche Artillerie. Auf dem Karst gingen unsere Truppen, nachdem in der Nacht zum 10. August der Angriff in der Gegend von Monte bei sei Buss zurückgewiesen worden war, am Morgen zur Gegenoffensive über und erlangten auf einigen Punkten der Front merkliche Vorteile. Der Elan unserer Infanterie war derart, daß es zwei Kompagnien gelang, mit dem Bajonett eine stark verschanzte, vor der Front gelegene Höhe zu erobern. Wegen des gewaltigen konzentrierten Artilleriefeuers und des kräftigen Gegenangriffs des Gegners konnte die Stellung nicht behauptet werden, die sich in die starken eroberten Stellungen zurückgezogen hatten, um den feindlichen Gegenangriff zu hemmen. In dem Abschnitt von Monfalcone erneuerte die österreichische Artillerie ihr Feuer, aber dieses Mal ohne jedes Ergebnis.

Italienische Erfindungen.

WTB **Wien**, 12. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Kriegsbericht vom 9. Aug. weiß von einem erfolgreichen Angriff auf unsere Stellungen am Passo del Cavello-Sattel zwischen dem Freikofel und dem Großen Pal zu berichten. Von einem solchen Angriff ist unseren Truppen nichts bekannt. Das am 8. August früh dort vernehmbare starke Infanterie- und Artilleriefeuer dürfte nur zu dem Zwecke ins Werk gesetzt worden sein, um von einem Erfolg berichten zu können. Desgleichen stellen sich die Angaben des italienischen Berichts vom selben Tage über Erfolge in einem Gefecht bei Zagora und Valievo südlich von Plava als reine Erfindung dar. Sämtliche dortigen Stellungen sind in unserem Besitz. Kein einziger Minenwerfer ist verloren gegangen.

Die Aussagen eines gefangenen italienischen Offiziers.

bb **Berlin**, 12. Aug. (Privattelegr.) Ein italienischer Offizier, der bei den Kämpfen am Isonzo in unsere Gefangenschaft geriet, äußerte sich, so wird dem „Berliner Lokalanzeiger" gemeldet, auf die Frage, was er über den Treubruch Italiens denke, daß viele Offiziere die zweideutige Haltung Italiens seit Beginn des Weltkrieges gleich ihm mißbilligen. Aber wer die letzten Wochen vor der Kriegserklärung in Italien gelebt habe, müsse zugeben, daß der Krieg unabwendbar war. Die Regierung hatte nun zwischen Krieg und Revolution zu wählen, denn das Volk war seit langem verhetzt. Er persönlich habe nie an die Ermattung und Minderwertigkeit des österreichisch-ungarischen Heeres geglaubt, wie man es uns in der letzten Zeit in Italien eingeredet habe. Nur die Haltung der Bevölkerung in den Grenzorten habe ganz gewaltig enttäuscht. Wir dachten, sie würden uns mit Blumen und Fahnen als Befreier begrüßen. Aber wir sehen nur mißvergnügte Gesichter. Vielfach wurden uns Nahrungsmittel verweigert und namentlich italienische Frauen betrachteten uns als Feinde, obgleich sie unsere Sprache sprechen. Jetzt wissen wir, wie schrecklich der Krieg ist, das größte Elend der Welt. Die Nachtangriffe, die ich mitgemacht habe, waren von unseren Truppen mit großer Begeisterung unternommen worden, aber das fürchterliche Maschinengewehrfeuer der Oesterreicher hat die Begeisterung von einem Male zum anderen sinken lassen. Ich habe bemerkt, daß zwischen kriegserprobten und frischen Truppen ein gewaltiger Unterschied ist. Auf die Frage, wie hoch wohl die Gesamtverluste der Italiener im bisherigen Feldzuge zu beziffern seien, antwortete der Offizier, er könne darüber keine Meinung haben. Sein Regiment hatte 40 Prozent der Mannschaften und zwei Drittel seiner Offiziere verloren.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Offensivfrage an der Westfront.

bb **Aus dem Haag**, 12. Aug. **In Calais hat ein neuer Kriegsrat stattgefunden, an dem auch mehrere russische Generale teilnahmen. Es habe sich um die Offensivfrage an der Westfront gehandelt.**

Amtlicher französischer Bericht.

WTB **Paris**, 12. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Im Artois während der Nacht lebhafte Kanonade um Souches. Ein deutscher Angriffsversuch mit Petarden wurde abgeschlagen. In den Argonnen sehr heftiges Bombardement unserer Stellungen östlich der Straße Vienne le Chateau-Binarville. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

WTB **Paris**, 12. Aug. Amtlicher Abendbericht. Im Artois Artilleriekämpfe im Abschnitte nördlich von Arras. In den Argonnen nahm die in dem vorigen Bericht gemeldete Beschießung an Stärke zu, unter reichlicher Verwendung von Granaten mit erstickenden Gasen. Bei Tagesanbruch folgte ihr ein sehr heftiger deutscher Angriff, welcher von mindestens drei Regimentern gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Binarville—Vienne— le Chateau und der Schlucht von La Houyette ausgeführt wurde. Im Zentrum dieses Abschnittes gelang es den Deutschen, in unsere Stellungen einzudringen. Sie wurden aber durch Gegenangriffe im Laufe des Tages wieder daraus verjagt und behielten nur ein Stück unserer Schützengräben der ersten Linie. Wir machten Gefangene, welche einem württembergischen Korps angehören. Weiter östlich bei Fontaine-aux-Charmes, richtete der Feind ebenfalls einen Angriff gegen unsere Schützengräben, welcher vollkommen zurückgeschlagen wurde. Im Priesterwalde und in den Vogesen am Linge- und Hilsenfirst ziemlich heftige Kanonade.

Die englischen Verluste.

WTB **London**, 12. Aug. Die Verlustliste vom 11. Aug. weist 42 Offiziere und 1052 Mann auf.

Die Lebensmittelversorgung Belgiens.

WTB **Paris**, 12. Aug. Die „Humanite" meldet aus Le Havre, daß infolge der englischen Blockade die holländische Unterstützungskommission für Belgien keine Lebensmittel mehr nach Belgien ausführen kann. Wenn die Lage andauere, seien ernste Folgen zu erwarten. Die belgische Regierung unternähme Schritte bei der englischen Regierung, daß England die Lebensmitteleinfuhr für Belgien gestatte, unter der Bedingung, daß die amtliche holländische Kommission die Lebensmitteleinfuhr nach Belgien überwache.

Der „verdienstvolle" Prinz v. Battenberg.

WTB **Manchester**, 12. Aug. Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt mit Bezug auf einen Brief, in dem der Prinz von Battenberg für sich das Verdienst in Anspruch nimmt, daß die englische Flotte im Juli 1914 nach den Manövern nicht demobilisiert worden sei: Der Prinz von Battenberg hat in Abwesenheit Churchills am 26. Juli den Befehl erlassen, daß die erste Flotte nicht auseinander gehen und die zweite in den Heimathäfen bleiben solle. Dies war der erste Schritt. Die dritte Flotte wurde jedoch am 25. Juli demobilisiert. Churchill kam am 28. Juli nach London. Die erste Flotte wurde am 29. Juli auf Kriegsstation geschickt. Am 31. Juli fand ein wichtiger Meinungsaustausch zwischen den Staatsmännern beider Parteien und einigen Departementschefs des Marineamtes statt. Um Mitternacht wurde der Befehl zur Mobilisierung gegeben.

Lebensmittelnot in England.

WTB **London**, 12. Aug. Die „Times" berichtet: Das Getreide ist infolge der starken Regenfälle und der heftigen Gewitter in den letzten zehn Tagen in einem jämmerlichen Zustande und vielfach überreif, so daß ein großer Verlust durch Ausfallen der Körner droht; andererseits beginnt das Getreide auszuwachsen. Der Arbeitermangel verteuert und verzögert die Ernte. Sie verspricht eine der schlechtesten in der letzten Zeit zu werden. — „Daily News" meldet, daß äußerst heftige Wolkenbrüche am Dienstag dem Getreide und der Kartoffelernte in vielen Teilen von England und Irland großen Schaden bereitete. — „Daily Chronicle führt aus: Das Schlimmste bei der Ernte ist die Tatsache, daß das schlechte Wetter sich auch über ganz Amerika auszudehnen scheint. Die Berichte besagen, daß die dortige riesige Weizenernte aus dem gleichen Grunde nur langsam eingebracht wird.

Pferdefleisch für die Engländer.

WTB **London**, 12. Aug. Der „Manchester Guardian" erörtert die Frage, ob man nicht zum Genusse von Pferdefleisch übergehen soll. In Glasgow sind schon drei Roßschlächtereien für belgische Verzehrer entstanden.

Russischer Tagesbericht.

WTB **Petersburg**, 12. Aug. Bericht des Generalstabs des Generalissimus. Auf der Straße nach Riga wiesen unsere Truppen am 9. August, abends, mit Erfolg feindliche Angriffe an der Eckau ab. In Richtung auf Jacobstadt warfen wir die Deutschen aus der Gegend von Schönberg. In Richtung Dünaburg—Poniewiec bedrängten wir andauernd den auf dem Rückzuge befindlichen Feind; an einigen Stellen müssen wir Abteilungen des Feindes, die hartnäckig Widerstand leisten, mit dem Bajonett vertreiben. Bei Kowno erneuten in der Nacht zum 10. August die Deutschen ihren hartnäckigen Sturm gegen unsere westlichen Werke und begannen auch morgens darauf wieder ihre Angriffe. Bei Gegenangriffen der Besatzung wurden drei deutsche Bataillone fast vollständig vernichtet. Wir machten an hundert Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. In Richtung Ostrolenka-Rozan-Pultusk dauert die hartnäckige Offensive der Deutschen an. Unsere Truppen leisten trotz der Verluste in unaufhörlichem Kampfe mit dem Feinde, der Verstärkungen erhält, ihm auf der ganzen Ausdehnung der Front vom Narew bis zum Bug energischen Widerstand. Bei Nowo-Georgiewsk wurde die von den Deutschen nach starker Artillerievorbereitung gegen unsere südlichen Befestigungen unternommene Offensive durch das Feuer der letzteren zum Stehen gebracht. Auf den Straßen Wieprz—Lukow und Wlodava wiesen unsere Truppen am 10. August Angriffe des Gegners ab. Die von Cholm vorrückenden Deutschen wurden am Flusse Ucherka zurückgeworfen. In der Gegend Wladimir-Wolynsk bedrängte unsere Kavallerie den Feind. Am Dniestr dauerte der am 8. August in der Gegend des Nebenflusses Stypa begonnene Kampf den ganzen Tag an, wobei die Oesterreicher wieder Explosivgeschosse zu verwenden begannen. Gegen Abend wurden ihre Angriffe angehalten.

Polens Zukunft.

Ein Aufruf des Obersten polnischen Nationalkomitees.

* **Wien**, 12. Aug. **In den in Krakau erscheinenden Tagblättern „Czas" und „Nowa Reforma" wurde ein Aufruf des Obersten polnischen Nationalkomitees veröffentlicht, in dem es heißt:**

Die Eroberung von Warschau, die die Befreiung Warschaus vom russischen Joche bedeutet, ruft in der polnischen Gesellschaft einheitliche Gefühle hervor. Die Tatsache jedoch, daß die Einnahme der Hauptstadt Polens nicht so erfolgt ist, wie wir es gewünscht hätten, bewirkt, daß vom politischen Gesichtspunkte aus die Sache geprüft und aufgeklärt werden muß. Das Oberste polnische Nationalkomitee erachtet es als seine Pflicht, diese Aufgabe zu erfüllen. Die Staatsraison gebietet uns einerseits den Kampf gegen Rußland, andererseits zeigt sie uns den polnischen Staat als das Ziel unseres Strebens und jeglicher Arbeit.

Vom Standpunkte der Zentralmächte stellt sich die Sache ebenso dar. Die vollständige Schwächung Rußlands ist für sie die Bedingung ihrer Existenz und die Bedingung dieser Schwächung ist, soll sie von Dauer sein, die Wiedererstehung des polnischen Staates. Aus diesem Grunde hat sich die Versamm-

lung der polnischen Abgeordneten vom 16. August 1914 für den Kampf gegen Rußland erklärt, die polnischen Legionen gebildet und dem Obersten polnischen Nationalkomitee die Verwirklichung dieses Programms übertragen. Voraussetzung ist, daß dieses Programm in der Seele eines jeden Polen lebt und daß nur äußere Verhältnisse ihm nicht gestatten, sich sofort und überall mit der gleichen Kraft durchzusetzen. Von den Grenzen des polnischen Staates vor der Beendigung des Krieges zu sprechen, ist nicht Sache realer Politiker. Festgestellt muß jedoch werden, daß eine Vereinigung des ungeteilten Königreiches mit dem ungeteilten Galizien die Grundlage der Bestrebungen der Polen bildet. Die Bedingung unseres Erfolges ist die Organisation der Gesellschaft auf Grund des einheitlichen politischen Prinzips. Aus diesem Grunde erscheint es uns notwendig, daß die von der russischen Herrschaft befreiten polnischen Länder sich untereinander in Organisationen gruppieren, die sich durch hierzu gewählte Kommissionen mit dem Obersten polnischen Nationalkomitee zum Zwecke der Schaffung einer einzigen Organisation für die ganze Nation zu verständigen hätten. Mit Spannung erwarten wir den Augenblick, da es das Königreich erklären, die Aktion in ihre Hände nehmen und mit Warschau, dem Herzen Polens, sich an die Spitze der Nation stellen wird.

Eine Kundgebung des österreichischen Polenklubs.

* **Wien, 12. Aug.** Die polnische Fraktion im österreichischen Reichorat, der Polenklub, hat eine Kundgebung beschlossen, die von der historischen Tatsache der Einnahme Warschaus durch die verbündeten Truppen ausgehend, im wesentlichen besagt, die polnische Nation erblicke die stärkste Sicherung ihrer nationalen und politischen Zukunft in der habsburgischen Monarchie und verlangt, daß ein ungeteiltes Königreich mit Galizien zu einem selbständigen praktischen Ganzen vereinigt, als Königreich im Verbande der habsburgischen Monarchie entstehe. Der Polenklub drückte seine feste Ueberzeugung aus, daß die nationale und politische Wiedergeburt Polens die Kraft und die Macht der habsburgischen Monarchie bedeutend heben werde, daß sie im Lebensinteresse des Deutschen Reiches gelegen sei, sowie daß sie die ruhige Entwicklung der abendländischen Kultur sichern werde.

Deutsches Reich.

Der Kaiser an die Helgoländer.

* Auf das Ergebenheitstelegramm der Helgoländer an den Kaiser aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reich ist folgende Antwort an den Bürgermeister von Helgoland Friederichs eingegangen:

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für das erneute Treugelöbnis der Helgoländer am Tage der 25jährigen Zugehörigkeit der Insel zum Deutschen Reich herzlich danken. Seine Majestät erkennen es mit Freude an, daß die Söhne Helgolands an der Verteidigung des Vaterlandes ruhmvollen Anteil nehmen, und vertrauen, daß das bedeutungsvolle Bollwerk in der Nordsee sich auch in der Zukunft als ein kräftiger Schutz der heimischen Küste gegen feindliche Angriffe erweisen wird.

Auf Allerhöchsten Befehl Geheimer Kabinettsrat von Valentini."

*

Die Reise der Abgeordneten nach Ostpreußen.

bb Die Reise der Landtagsabgeordneten nach Ostpreußen, die im Juli verschoben wurde, wird nunmehr nach verschiedenen Morgenblättern in den Tagen vom 25. bis 28. August stattfinden.

Ausland.

Das neue japanische Kabinett.

WTB **London**, 12. August. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Das neue Kabinett ist gebildet. Premierminister Okuma übernimmt das auswärtige Amt, Taketomi die Finanzen, Ikki das Ministerium des Innern, Katsundo Minura das Verkehrsministerium und Vizeadmiral Kato das Marineministerium. — Die „Times" meldet aus Tokio, die Neuregelung sei nur eine vorläufige.

Soziales.

Die Arbeiterbewegung in England.

WTB **London**, 12. Aug. „Daily News" berichtet: Der ausführende Ausschuß des brittischen Bergmannsverbandes erörterte die drohenden Arbeiterschwierigkeiten in Somerset und Forest of Dean und den drohenden Streik im Kohlenrevier von Yorkshire wegen der Einstellung von Belgiern für Arbeit unter Tage. Das Ausschußmitglied Smillie bezeichnete die Einstellung von Belgiern als einen direkten Bruch des Versprechens Mc. Kennas. Es sei sehr gefährlich, Arbeiter untertage zu beschäftigen, die nicht englisch sprechen und die Sicherheitsvorschriften nicht verstehen. — Alle Arbeiter im Dienste der Stadtverwaltung von Ashton am Lyne, außer den Straßenbahnangestellten, sind in den Ausstand getreten, weil sie keine Kriegszulage erhalten. — Die „Times" meldet aus Cardiff: Das Einigungsamt des südwalisischen Kohlenreviers beschloß, den Handelsminister Runciman zu bitten, einige strittige Punkte des kürzlich abgeschlossenen Lohnabkommens zu entscheiden.

Provinzielles.

Essen, 12. Aug. Im Hinblick auf die am 1. August in Kraft getretene Beschlagnahme eines Teils der Biervorräte der deutschen Brauereien durch die Heeresverwaltung hielt die rheinische Zone des deutschen Gastwirteverbandes heute in Essen eine aus dem ganzen Verbandsbezirk zahlreich besuchte Versammlung ab, die sich mit der für das Wirtschaftsgewerbe durch die Bierbeschlagnahme geschaffene Lage befaßte. Es wurde einstimmig beschlossen, die Brauereien in Rheinland und Westfalen zu ersuchen, den Flaschenbierhandel sofort gänzlich einzustellen, damit alle den Brauereien noch zur Verfügung stehenden Biervorräte ausschließlich dem Gastwirtsgewerbe verbleiben. Ferner beschloß die Versammlung eine wesentliche Vereinfachung der Speisekarte. Falls aber die Behörde selbst nach dieser Richtung hin eine Verfügung treffen sollte, so drückt die Versammlung den Wunsch aus, daß eine solche Verfügung für die beiden Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf einheitlich gestaltet werde. Im Laufe der Beratungen wurden insbesondere lebhaft die tiefen Schäden beklagt, die der Krieg dem Wirtsgewerbe zugefügt hat. Die Schäden seien in erster Linie auf die strengen polizeilichen Maßnahmen zurückzuführen, die sofort nach Ausbruch des Krieges eingeführt wurden und deren Milderung durch den Zonenvorstand vergeblich angestrebt worden ist. Die Versammlung setzte eine Kommission ein, die sich mit den schweren Kriegsschäden befassen soll.

* **Essen**, 12. Aug. In der Nacht zum 10. ds. Mts. wurde einem Milchhändler in der Humboldtstraße ein Pferd aus dem Stalle entwendet. Das Tier (Rotschimmel) ist nach den hinterlassenen Spuren anscheinend in der Richtung nach Mülheim weggeführt worden. Es hat einen Wert von 1300 Mark.

) **Essen**, 12. Aug. In der Voraussetzung, daß andere Bürger seinem Beispiele folgen sollen, hat ein Borbecker Bürger bei der städtischen Sparkasse 1000 Mk. hinterlegt, die als Fonds für Kriegskrüppel dienen sollen. Nach dem Wunsch des Spenders sollen die 1000 Mark nebst Zinsen dazu dienen, die Rente, die die in der ehemaligen Gemeinde Borbeck wohnhaften Kriegskrüppel von seiten des Staates erhalten, vorläufig monatlich um 5 vom Hundert zu erhöhen.

)(**Solingen**, 12. Aug. Auf dem Markte hat die Stadt Solingen für die Kartoffeln, die sie aus eigener Ernte den Händlern zum Verkaufe überläßt, die Preise wiederum herabgesetzt, so daß jetzt die Kartoffeln 6 Pfund 42 Pfennig kosten. Folglich mußten auch die Händler, die ihre Kartoffelmengen aus dem Privatbetriebe bezieben, die Preise herabsetzen und gingen sogar auf 40 Pfg. zurück. Die Stadtverwaltung wird in den nächsten Tagen Maßnahmen treffen, daß der Verkaufspreis auf 38 und 25 Pfg. für den Becher (6 Pfund) herabgesetzt werden kann.

* **Köln**, 12. Aug. Der bekannte Bildhauer Wilh. Faßbinder, der Schöpfer mehrerer Kunstwerke, besonders von Denkmälern in fast allen rheinischen Städten, ist gestern morgen im Alter von 57 Jahren gestorben.

= **Köln**, 12. Aug. Vor einigen Tagen erkrankten in Holweide bei Delbrück, wie bereits kurz mitgeteilt wurde, nach dem Genuß von Pilzen zwei Arbeiterfamilien (vier Eheleute und Kinder), die sämtlich dem Mülheimer Krankenhause überwiesen wurden. Gestern sind drei der Kinder an Pilzvergiftung gestorben, die andern Kinder schweben in Lebensgefahr, dagegen befinden sich die Eheleute auf dem Wege der Besserung.

·] **Merzig**, 12. Aug. Der Grenadier Förster vom sächsischen Infanterieregiment Nr. 101, der sich gegenwärtig verwundet im hiesigen Anstaltslazarett befindet, hatte beim Explodieren einer Mine im Felde die Sprache verloren. Plötzlich wurden durch einen lauten Schrei in der Nacht seine Kameraden aus dem Schlafe geweckt, und am andern Morgen konnte der seit dem 24. Juni verstummte Krieger wieder sprechen. Dies ist schon der zweite Fall dieser Art, der in dem hiesigen Lazarett sich zugetragen hat.

Der Seekrieg.

Zur Vernichtung des „Jason."

WTB **Svendborg**, 12. Aug. „Svendborg Amts Dagblad" zufolge teilte der Kapitän der Schoners „Jason" über den Untergang des „Jason" folgendes mit: „Der Schoner „Jason", von Falkenberg nach Granton mit Grubenhölzern unterwegs, wurde am Montag, nachmittags, von dem deutschen Hilfskreuzer „Meteor", der die ganze Besatzung aufnahm, in Brand gesteckt. Kurz darauf stieß der „Meteor" auf eine Mine oder wurde von einem englischen Torpedo getroffen und flog in die Luft. (Diese angebliche Mitteilung des Kapitäns beruht auf einem Irrtum. Der „Meteor" wurde von seinem Kommandanten, wie aus dem deutschen amtlichen Bericht hervorgeht, versenkt, als er sah, daß ein Kampf mit vier ihn stellenden englischen Kreuzern aussichtslos war.) Alle an Bord Befindlichen gingen in die Boote und wurden später von einem schwedischen Fischdampfer aufgenommen, der die dänischen Seeleute dem Kanonenboot „Absalon" übergab, das sie nach Esbjerg überbrachte. Die Besatzung des „Meteor" blieb an Bord des schwedischen Schiffes. Der „Jason" war mit 42 300 Kronen gegen Kriegsschaden versichert.

Ein russischer Panzerkreuzer schwer beschädigt.

bb **Berlin**, 12. Aug. (Privattelegr.) Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Bukarest befindet sich seit Anfang dieses Monats im Außenhafen von Mangalia ein schwer beschädigter Panzerkreuzer. Es soll sich dabei um den Kreuzer „Sinop" handeln, der seit langem zum Verbande der russischen Schwarze Meer-Flotte gehört. Der Kreuzer hat am 29. oder 30. Juli an dem Vorstoß eines russischen Geschwaders an die türkische Schwarze-Meer-Küste teilgenommen, lief auf eine Mine und konnte sich nur mit größter Mühe in den neutralen Hafen von Mangalia in Sicherheit bringen. Es ist bisher keine Anstalt gemacht worden, das russische Schiff zu internieren. Die Behörden versuchen, den ganzen Vorfall nach Möglichkeit zu verheimlichen.

Das Linienschiff „Sinop" lief im Jahre 1887 vom Stapel. Es hat eine Wasserverdrängung von 11 400 To. und entwickelt, mit Maschinen, die 12 800 indizierte Pferdestärken hervorbringen und mit zwei Schrauben ausgerüstet, eine Stundengeschwindigkeit von 16,5 Seemeilen. Seine Bestückung setzt sich zusammen aus sechs 30,5-Zentimeter, sieben 15-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Länge des Schiffes beträgt 103,5, seine Breite 21, sein Tiefgang 8,7 Meter. Die Besatzung stellt sich in Friedenszeiten auf 965 Köpfe.

Mangalia ist eine rumänische Hafenstadt, im Departement Constanza, an der Mündung des gleichnamigen Flüßchens in das Schwarze Meer gelegen.

Der U-Bootkrieg.

WTB **Christiania**, 12 Aug. „Aftenposten" berichtet aus Bergen: Der norwegische Personendampfer „Iris", auf der Fahrt von New Castle nach Bergen, wurde von einem Unterseeboot angehalten. Der Kommandant schickte zwei Mann an Bord der „Iris" und verlangte Post und Ladung zu untersuchen. Unter der Ladung befanden sich etwa 200 Pakete zur Durchfuhr nach Rußland, die auf Befehl des Kommandanten über Bord geworfen wurden. Dasselbe Unterseeboot torpedierte 30 Seemeilen von Marstensen-Feuerschiff den norwegischen Dampfer „Aura". Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit um in die Boote zu gehen. Das Unterseeboot gab fünf Schüsse ab, worauf die Aura in zehn Minuten sank.

WTB **London**, 12. Aug. Nach einer Lloydmeldung sind die Fischerfahrzeuge „Utopia", „Oceansgift", „Esteraste", „George Borrow", „Joung Admiral", „George Crabbe", „Calm", „Illustrious", „Tresoire" und „Welcome" versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet. Das gleiche Schicksal erfuhren der britische Dampfer „Oakwood" und die norwegische Bark „Morna", deren Besatzungen gleichfalls gerettet sind.

Ein norwegischer und ein schwedischer Dampfer abtransportiert.

WTB **Kopenhagen**, 12. Aug. Deutsche Torpedoboote hielten gestern vormittag südlich von Drogden den Dampfer „Tellus" aus Stockholm und den Dampfer „Vollstad" aus Christiania an und beorderten beide abends südwärts, von einem deutschen Patrouillenboot begleitet.

40 bis 50 schwedische Schiffe in England festgehalten.

bb **Stockholm**, 12. Aug. (Privattelegr.) Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß in englischen Häfen gegenwärtig 40 bis 50 schwedische Schiffe liegen. Der Wert der in englischer Gewalt befindlichen Ladungen übersteigt 100 Millionen Kronen, das heißt ein Achtel des ganzen schwedischen Jahresimports. Der Besitz des Druckmittels erklärt den anmaßenden Ton der englischen Presse und der kategorischen Reuter-Mitteilung. Schweden denke weniger als je an die Aufgabe seiner neutralen Haltung.

Kleine Meldungen.

Bestrafung von Spionen in der Schweiz.

bb **Zürich**, 12. Aug. Das Territorialgericht in Genf erledigte den Prozeß gegen vier Personen, die Spionage gegen Deutschland zugunsten Italiens sehr ausgedehnt betrieben haben. Zwei Italiener, Mari und Francecki, erhielten 10 und 8 Monate Gefängnis und Landesverweisung, die Deutsche Elisa Springh 6 Monate und der Schweizer Lardi 3 Monate Gefängnis, außerdem wurden die Freiheitsstrafen durch hohe Geldstrafen verschärft.

Verunglückte französische Flieger.

bb **Paris**, 12. Aug. Meldung der „Agence Havas". Ein mit einem Offizier und einem Soldaten bemannter Zweidecker ist vorgestern bei Petit Bicetre im Augenblick der Landung umgeschlagen. Die beiden Flieger sind schwer verletzt in das Hospital nach Versailles geschafft worden, wo sie kurz darauf sterben.

200 000 Flüchtlinge zwischen Warschau und Brest-Litowsk.

bb **Berlin**, 12. Aug. Wie der „Tägl. Rundschau" berichtet wird, meldet „Daily News" aus Petersburg, daß infolge der Räumung der Städte zwischen Warschau und Brest-Litowsk von der Zivilbevölkerung sich etwa 200 000 Personen auf der Flucht befinden.

Gerichtliches.

Die „Verdienste" der Agenten für Heereslieferungen.

* **Berlin**, 12. Aug. Interessante Einblicke in das gemeinschädliche Treiben der Vermittler von Heereslieferungen gestattete eine Verhandlung, welche gestern das Schöffengericht Berlin-Schöneberg beschäftigte. Als Kläger trat der Kaufmann Martin Buhrank in Cunnersdorf in Schlesien gegen den Kaufmann Wilhelm Karfunkelstein auf. Zwischen den beiden Parteien, die früher bei Heereslieferungen Hand in Hand gearbeitet hatten, waren, als sich die eine von der anderen übervorteilt glaubte, Streitigkeiten entstanden, die schließlich dazu führten, daß sie sich in Briefen schwer beleidigten. In der Verhandlung wurden in sehr bemerkenswerter Weise einmal hinter die Kulissen der Heereslieferungsvermittler geleuchtet. Wie der Vorsitzende in seiner Urteilsbegründung hervorhob, habe sich der Privatkläger Karfunkelstein „Heereslieferant" genannt, obwohl er weiter nichts sei als ein einfacher Agent. Nachdem ein Zwischen-Agent, der weiter nichts als ein einfaches Telephongespräch geführt habe, für diese „Arbeit" 4000 Mark im Handumdrehen verdient habe, sei der Privatkläger gekommen und habe für Tournister, für die er selbst einem anderen Agenten 39 Mark angeboten habe, von der Heeresverwaltung 48 Mark verlangt und erhalten, so daß er ohne einen Pfennig eigenes Geld dabei zu riskieren, bei der Lieferung von 10 000 Stück an einem Tage 9000 Mark verdient habe. Die eigentlichen Fabrikanten, die etwa 20 Mark pro Stück von den Agenten erhalten hätten, habe das Gericht in diesem Prozeß überhaupt nicht zu sehen bekommen. Die Verhandlung habe, wie der Vorsitzende ausdrücklich betonte, ergeben, daß es Kreise gibt, welche die augenblickliche Lage unseres Staates dazu benutzen, sich in einer durch nichts gerechtfertigten Weise zu bereichern und ganz erhebliche Vermögen zu verdienen. Zu diesen Leuten gehören beide Parteien. Da die in dem zum Gegenstand der Widerklage gemachten Briefe enthaltenen Beleidigungen viel schwerer Art seien, habe das Gericht Buhrank zu 300 Mk. Geldstrafe und den Beklagten zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dem Kläger wurden außerdem die Gerichtskosten auferlegt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 12. Aug. In russischen Blättern wurde verbreitet, Hindenburg habe im Gouvernement Saratow ein Landgut von 3000 Deßjätinen besessen, und habe jetzt dieses Landgut an einen Beamten des russischen Ministeriums für 300 000 Rubel verkauft. Nunmehr wird, nach der „Frankfurter Zeitung", dem „Ruskoie Slowo" aus Saratow gemeldet, daß alle in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte über den erfolgten Ankauf eines Hindenburg-Gutes den Tatsachen nicht entsprechen. Eine vom Bezirksgericht in Saratow vorgenommene Revision ergab, daß das 9500 Deßjätinen umfassende Gut der Frau von Hindenburg im Jahre 1906 zum Preise von 1 100 000 Rubel an die Bauern-Agrarbank verkauft wurde. Frau von Hindenburg hat ihr Gut in Saratow selten besucht, noch seltener aber kam Herr von Hindenburg nach Rußland. Im Jahre 1905 ist das Gut bei den Agrarunruhen vollständig demoliert worden. Der Besitzerin als einer preußischen Staatsangehörigen wurde eine sehr ansehnliche Schadenersatzsumme ausgezahlt.

WTB **Berlin**, 12. Aug. In der Sprengstoffabrik in Reinsdorf bei Wittenberg fand gestern ein Brandunglück statt, dem leider eine Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Eine militärische Bedeutung hat der Vorfall nicht, da der Betrieb keine Unterbrechung erleidet. Die Ursachen sind noch nicht festgestellt.

WTB **Berlin**, 12. Aug. Der Monteur Klein begoß heute Nacht die Betten seiner Frau und seiner mit ihrem einjährigen Töchterchen bei ihm wohnenden 23jährigen Tochter sowie die Frauen selbst mit Benzin und zündete dann alles an. Frau Klein und ihre Tochter sind im Krankenhause ihren Verletzungen erlegen. Monteur Klein und seine Enkeltochter erlitten schwere Brandwunden.

* **Gera**, 12. Aug. Die billigste Gegend in ganz Deutschland ist unstreitig die bei Lobenstein. Hier sind die Preise der Lebensmittel nicht im geringsten gestiegen. So kostet z. B. in Altengeses das Liter Milch 13 Pfg., im Nachbarort Timmendorf sogar nur 11 Pfg. Der Preis für das Pfund Butter beträgt 1.20 bis 1,50 Mk., Zucker, Kaffee sowie alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind genau so billig, wie vor dem Kriege. Die Preise dürften auch beibehalten werden, da die Ernte dort ganz vorzüglich zu werden verspricht.

bb **Karlsruhe**, 12. Aug. In Ilfurt fanden gestern Kinder eine Handgranate, mit der sie spielten. Drei der Kinder wurden durch die explodierende Granate getötet.

* **Petersburg**, 12. Aug. Die Ausbreitung der Cholera in Petersburg läßt sich nicht mehr vertuschen, obwohl behördlicherseits die Krankheitsfälle noch immer als akute Darmerkrankungen bezeichnet werden. Der Petersburger Oberbürgermeister, Graf Tolstoi, hat bei der obersten Sanitätsverwaltung um die Erlaubnis nachgesucht, die Einwohnerschaft von dem Ausbruch der Seuche in Kenntnis setzen zu dürfen. Die städtische Sanitätsverwaltung hat in sechs Krankenhäusern Cholerabaracken eröffnet. Unter dem Vorsitz des Stadthauptmannes Fürsten Obolenski fand eine Sitzung der städtischen Aerzte statt, in der über zu treffende Maßregeln beraten wurde.

Brandstiftungen in England.

bb **Berlin**, 12. Aug. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Amsterdam: Nach der „Times" haben letzthin wieder in vielen Spinnereien Englands Brände stattgefunden, die auf Brandstiftung zurückgeführt werden müssen. Drei Spinnereien sind niedergebrannt.

Letzte Nachrichten

Ankündigung der Aufgabe Wilnas.

bb **Berlin**, 12. Aug. (Privattelegr.) Wie der „Berl. Lokalanz." aus Genf meldet, verständigte nach einer Privatmeldung aus Paris Großfürst Nikolaus die französische Heeresleitung, daß er schweren Herzens sich zur Räumung Wilnas entschließen müsse, weil trotz des heldenmütigen Widerstandes der in Kurland und in Littauen aufgebotenen russischen Abteilungen die Verteidigung mit den vorhandenen Mitteln aussichtslos wäre. Die Räumung begann in der Vorwoche.

*

Amtlicher türkischer Bericht.

Schwere Verluste der Feinde.

WTB **Konstantinopel**, 12. Aug. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wiesen wir am 10. August vier feindliche Angriffe auf unsere Stellungen zurück. Der Feind verlor 3000 Tote bei dem Angriff gegen eine türkische Division. Unsere Truppen machten einen Gegenangriff und warfen den Feind aus seinen Stellungen und nahmen zwei Maschinengewehre. Bei Sedd ul Bahr lief der Feind am 10. August nachmittags vor unserem rechten Flügel zwei Minen sprengen. Der Angriff wurde mit Verlust zurückgeschlagen. Am 11. August vormittags vernichteten wir eine feindliche Streitmacht, die auf eine Kompagnie geschätzt wurde und einen Teil der Schützengräben unseres linken Flügels anzugreifen suchte, vollständig.

Von den anderen Fronten nichts bemerkenswertes.

*

Schwere Artilleriekämpfe in Flandern.

bb Amsterdam, 12. Aug. (Privattelegr.) „Telegraph" meldet von der Grenze: Heute ertönte wieder überaus schweres Geschützfeuer in Flandern, namentlich aus der Richtung Dixmuiden, so daß die Häuser der Grenzgebiete zitterten. Die Aktion dauert jetzt unaufhörlich seit Sonntag mittag.

*

Die Räumung von Dünaburg.

WTB London, 12. Aug. (Telegr.) Das Reutersche Bureau meldet aus Petersburg: Auch die Reichsbeamten bereiten sich darauf vor, Dünaburg zu verlassen. Die Militärbehörden rufen die Männer von 17 bis 45 Jahren für Feldarbeiten auf. General Rußki hat mit der Distriktsgeneralen die Stadt besucht.

*

Großer englischer Ministerrat.

bb **Rotterdam**, 12. Aug. (Privattelegr.) Gestern wurde in London, wie sich der „Nieuve Rotterdamsche Courant" drahten läßt, ein großer Ministerrat abgehalten, zu dem eigens alle Minister nach London berufen worden waren.

*

Bericht des italienischen Admiralstabes.

WTB **Rom**, 12. Aug. Der Chef des Admiralstabes teilt mit: Heute morgen gaben zwei österreichisch-ungarische Torpedobootszerstörer Kanonenschüsse auf Bari, Santo Spirito und Mofetta ab. Eine Zivilperson wurde getötet und sieben verwundet. Materialschaden wurde nicht verursacht. In den Gewässern des Adriatischen Meeres wurde das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 12" von einem unserer Unterseeboote torpediert und sank mit der ganzen Besatzung. (Man vergleiche mit diesem Bericht die eingehenden Angaben in dem vorliegenden Bericht des österreichischen Flottenkommandos.)

*

Der Vormarsch nach Wolhynien.

WTB **Berlin**, 12. Aug. (Telegr.) Die Berichterstatter der Blätter melden über den Vormarsch der Verbündeten nach Wolhynien: Wenn man Gelegenheit hat, die Art des Rückzuges der Russen mit eigenen Augen zu schauen, so wird einem mit aller Deutlichkeit klar, daß es sich keineswegs um eine strategische Maßnahme, sondern um ein recht verzweifeltes Zurückgeben handelt. Den dunklen zurückgehenden Kolonnen folgt ein feuriger Schweif, der Brand von Städten und Dörfern. Unendlich traurig ist das Bild in der wolhynischen Ebene. Von dem Städtchen Krylow sind nur die Kirche und zwei kleine Buden stehen geblieben. Wladimir und Wolynski sind ohne Grund zerstört. 12 000 russische Untertanen sind von den eigenen Verteidigern des Obdachs beraubt. Das ganze Innere der Stadt ist niedergebrannt, Geschäftshäuser, Gasthöfe, Bürgerhäuser, aber gerade alle Vorstadtbaulichkeiten, die für militärische Zwecke sehr wichtig sind, sind erhalten geblieben, die sauberen ungezieferfreien Beamten- und Offiziersvillen, Schulen und Kasernen. Blindwütendes System und Planlosigkeit waren hier am Werke, erzeugt von Freude am Brennen. Ueber Wladimir und Wolynski hinaus brennt bereits Werba. Flieger haben festgestellt, daß das große Feuer immer weiter in der Richtung auf Kowel fortfrißt.

*

Die Zentralmächte vorbildlich für den Vierverband.

WTB **Zürich**, 13. Aug. (Telegr. 1 Uhr nachts.) Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: In einer Unterredung mit dem Leiter des Blattes „Szientiller" empfahl der frühere Minister Luzatti dem Vierverband, das Beispiel der Zentralmächte nachzuahmen und Zusammenkünfte zur einheitlichen Regelung der Wirtschaftsfragen zu veranstalten. Dazu sei allerdings volle Einigkeit, auch in wirtschaftlichen Angelegenheiten, vonnöten, eine Voraussetzung, die leider heute fehle.

*

Einberufung der Jahresklasse 1917 in Rußland.

WTB **Kopenhagen**, 13. Aug. (Telegr., 2 Uhr nachts.) „Ruskoje Slowo" meldet aus Moskau: Ein Erlaß ordnet die Einberufung der Jahresklasse 1917 zum 20. August und droht schwere Strafen für die Ausbleibenden an. Alle bisherigen Vergünstigungen auf Befreiung vom Kriegsdienst, insbesondere mit Rücksicht auf Familien- und Besitzverhältnisse, werden aufgehoben. Die Einberufenen müssen darauf gefaßt sein, sofort in die Armee eingestellt zu werden.

*

Nach englischem Vorbild.

WTB **Kopenhagen**, 13. Aug. (Telegr., 2 Uhr nachts.) Nach dem „Ruskoje Slowo" hätten die vereinigten Budget- und Heeresausschüsse beschlossen, daß dem Kriegsminister ein Unterstaatssekretär für Munitionsbeschaffung beigegeben werden solle, dem ein Ausschuß aus Duma- und Reichsratsmitgliedern zur Seite stehen soll.

*

Das Werben des Vierverbandes bei den Balkanstaaten.

WTB **Paris**, 13. Aug. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Eine Note der französischen Regierung an die Presse bezüglich des Schrittes des Vierverbandes bei den Balkanstaaten hat folgenden Wortlaut: Die verbündeten Mächte Frankreich, Rußland, England und Italien ließen den Regierungen Griechenlands, Serbiens und Bulgariens durch ihre diplomatischen Vertreter in Athen, Nisch und Sofia Kollektivmitteilungen überreichen, um der Sache der Alliierten die Mitwirkung Bulgariens in gemeinsamer Verständigung mit den anderen Balkanstaaten zu sichern. Dieser Kollektivschritt der Vierverbandsmächte steht im Zusammenhang mit der von der Regierung in Sofia am 14. Juni an die französische, englische, russische und italienische Regierung gerichtete Anfrage bezüglich der Vorteile, die Bulgarien als Entgelt für seine tatsächliche Mitwirkung erwarten könne.

*

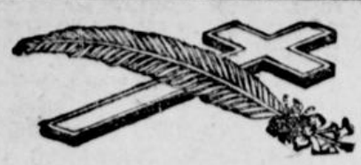
Der russische Bedarf an Geschützen.

WTB **Genf**, 13. Aug. (Telegr., 3 Uhr nachts.) Dem „Berl. Lokalanz." wird von hier gemeldet: Die Pariser „Liberté" beziffert den geringsten Bedarf der russischen Armee an Geschützen mit 300 Feldbatterien und 40 schweren Batterien. Japan würde, falls sich durch Englands Entgegenkommen die Schwierigkeit des Sondervertrages beseitigen ließe, zu einer Lieferung dieser Artilleriemasse innerhalb sechs Wochen vorbereitet sein. — Diese Meldung beruht nach bestinformierten Gewährsmännern auf eine durchaus willkürliche Annahme.

*

Die englischen Gesamtverluste bei Zeppelin-Angriffen.

WTB **Amsterdam**, 13. Aug. (Telegr., 4 Uhr nachts.) Einer Meldung des „Berl. Tagebl." zufolge betragen nach einer Zusammenstellung der „Morningpost" die englischen Gesamtverluste durch Zeppelin-Angriffe bisher: 70 Personen getötet und 152 verwundet.



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 1½ Uhr unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Adolf Hanz

im Alter von 17 Jahren und 4 Monaten nach langem schweren Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hanz.

Herne, Hochfeld, Höhn, Mellingen, den 12. August 1915.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3¼ Uhr vom Sterbehause, Bochumer Straße 71, aus statt.

Das Seelenamt ist Montag morgen 6½ Uhr in der Herz-Jesu-Kirche. 3035

Bekanntmachung.

Der **städtische Kartoffelverkauf** auf dem Hofe des Gaswerks am Grenzweg findet bis auf Weiteres nur des Nachmittags von 3—6 Uhr statt. Der Preis stellt sich auf **6,00** Mark für den Zentner. Vor der Abnahme müssen die Gutscheine im städtischen Rechnungsamt des Rathauses, Dienstzimmer Nr. 60 gelöst werden.

Herne, den 9. August 1915.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Petroleum.

Wir haben vom Reichsamt des Innern die Erlaubnis, unsere teuren Petroleum-Vorräte über den Höchstpreis zu verkaufen.

Wir geben daher bis auf weiteres jedes Quantum

zu 60 Pfg. das Liter

ab.

F. Klische Nachf.
H. & F. Barten
Heinrichstraße Herne Heinrichstraße
Fernsprecher 950. 3032

Die Pfandleihe

von **Wwe. Ferd. Raabe**
ist geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Die Annahme findet vorne im Geschäft statt. 3037
Wwe. Ferd. Raabe, Herne
Grabenstrasse 7.

Bestellt den Herner Anzeiger!

Unübertroffen reicher Inhalt! Monatl. Bezugspreis 75 Pfennig.



Bleyle's

Sweater für Knaben und Mädchen
Unerreicht in Güte, Sitz u. Haltbarkeit.
Hauptniederlage:
J. Fischer
Bahnhofstrasse 78. 1495

Bekanntmachung

betreffend Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot von reiner Schafwolle und reinwollenen Spinnstoffen.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Buchstabe b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird. Auch kann der Militärbefehlshaber die Schließung der Betriebe anordnen.

§ 1.

Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 14. August 1915 in Kraft.

§ 2.

Veräußerungsverbot.

Die Veräußerung ungefärbter und gefärbter reiner Schafwolle d. h.

1. ungewaschene Wolle einschließlich Rückenwäsche,
2. gewaschener und karbonisierter Wolle

} Im nachstehenden kurz „reine Schafwolle" genannt,

und ungefärbter und gefärbter reinschafwollener Spinnstoffe, d. h.

3. Kammzug,
4. Kämmlinge,
5. Wollabgänge (Kammgarn- u. Streichgarnfäden, Wickel, Zugabrisse)

} Im nachstehenden kurz „reinschafwollene Spinnstoffe" genannt.

zu anderen als zu Heeres- oder Marinezwecken ist von Beginn des 14. August 1915 ab verboten.

Als Veräußerung zu Heeres- oder Marinezwecken gilt nur:

1. Die Veräußerung an Personen, welche diese reine Schafwolle und reinschafwollenen Spinnstoffe nachweislich zur Herstellung von Halb- und Ganzerzeugnissen zwecks Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen von Militär- oder Marinebehörden brauchen,
2. Die Veräußerung an die Kriegswollbedarfs-Aktiengesellschaft oder die Kammwoll-Aktiengesellschaft, Berlin.

Es ist der Nachweis dafür zu erbringen, daß die Veräußerung tatsächlich zu Heeres- oder Marinezwecken erfolgt ist; der Nachweis gilt nur dann als geführt, wenn der Abnehmer dem Lieferer einen amtlichen Belegschein in doppelter Ausfertigung, ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben, übergibt, dessen Hauptausfertigung der Lieferer an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, einzusenden hat, dessen zweite Ausfertigung der Lieferer als Ausweis aufbewahrt. Die amtlichen Belegscheine sind beim Webstoff-Meldeamt erhältlich.

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höheren Freiheitsstrafen bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 3.

Verwendungsverbot.

Das Waschen, Kämmen, Mischen, Färben, Verspinnen sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung von:

1. ungefärbter oder gefärbter reiner Schafwolle aller Feinheitsgrade untereinander,
2. ungefärbten oder gefärbten reinschafwollenen Spinnstoffen aller Feinheitsgrade untereinander,
3. ungefärbter oder gefärbter reiner Schafwolle aller Feinheitsgrade mit ungefärbten oder gefärbten reinschafwollenen Spinnstoffen aller Feinheitsgrade,
4. ungefärbter oder gefärbter reiner Schafwolle aller Feinheitsgrade oder ungefärbter und gefärbter reinschafwollener Spinnstoffe aller Feinheitsgrade mit irgendwelchen reinen oder gemischten Zusatzspinnstoffen, zum Beispiel, Baumwolle, Kunstwolle, Seide, Kunstseide, anderen Faserstoffen usw. im nachstehenden „Zusatzspinnstoffe" genannt,

ist nach dem Beginn des 14. August 1915 verboten.

Diejenigen Mengen, welche vor dem Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung gewollt waren, dürfen weiter verarbeitet werden.

Nach dem Beginn des 14. August 1915 ist das Waschen, Kämmen, Mischen, Färben, Verspinnen sowie jegliche andere Art der Verarbeitung und Verwendung (vergl. oben unter 1 bis 4) nur zur Herstellung solcher Halb- und Ganzerzeugnisse gestattet, deren Anfertigung vom Königlich Preußischen Kriegsministerium oder Reichs-Marine-Amt unmittelbar, mittelbar oder durch Vermittelung des Kriegs-Weberverbandes, Kriegs-Tuchverbandes oder des Kriegs-Garn- und Tuchverbandes e. V., Berlin, ausdrücklich genehmigt ist.

Die Verarbeitung eigener Bestände zu Heeres- oder Marinezwecken muß bis zum 31. Dezember 1915 erfolgt sein. Verlängerung dieser Frist kann auf ausführlich begründeten Antrag, welcher nur im November 1915 gestellt werden kann, durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin, gewährt werden.

§ 4.

Ausnahmen vom Veräußerungs- und Verwendungsverbot.

Ausgenommen von den in § 2 und § 3 getroffenen Anordnungen sind die Wollen der deutschen Schafschur 1914/15, auf welche die Anordnungen über die Beschlagnahme der deutschen Schafschur 1914/15 und die in der Verordnung über Bestandserhebung unversponnener Schafwollen Nr. W. I. 1./6. 15. K. R. A. getroffenen Bestimmungen Anwendung finden. Das Verkämmen der Wollen der deutschen Schafschur 1914/15 ist verboten, soweit nicht durch ausdrückliche Verfügung des Kriegsministeriums hierzu Erlaubnis erteilt worden ist.

Von denjenigen Mengen eigener Bestände ungefärbter und gefärbter reiner Schafwolle und ungefärbter und gefärbter reinschafwollener Spinnstoffe, welche deren Verarbeiter bei Bekanntmachung dieser Verordnung im Besitze haben, dürfen nach Abzug derjenigen Mengen, welche der deutschen Schafschur 1914/15 entstammen, und nach Abzug derjenigen Mengen, welche zu Heeres- oder Marinezwecken gebraucht werden, 20 vom Hundert, in jedem einzelnen Falle aber 1000 kg, jedoch nicht über 7500 kg verwendet werden.

Die Erlaubnis, 20 vom Hundert der eigenen Bestände, verarbeiten zu dürfen, findet keine Anwendung auf Kammgarnspinner (siehe § 7).

Diese 20 vom Hundert reiner Schafwolle und reinschafwollener Spinnstoffe dürfen beliebig aus den eigenen Beständen vom Verarbeiter entnommen und beliebig verwendet werden. Die freigegebenen Mengen sollen in erster Linie zur Herstellung solcher Schußgarne verwendet werden, die zum Abweben der auf den Webstühlen befindlichen gebäumten oder geschorenen Ketten gebraucht werden. Sollte die freigegebene Menge für diesen Zweck nicht ausreichen, so kann auf begründeten Antrag dem Selbsthersteller weitere Freigabe durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Sektion W I, bewilligt werden. Alle diejenigen Mengen, die zu den bei Inkrafttreten dieser Anordnungen im Besitz der Verarbeiter befindlichen eigenen Bestände hinzutreten, dürfen nur für Heeres- oder Marinezwecke verwendet werden.

§ 5.

Zusatz von Baumwolle u. Baumwollabfällen.

Soweit Baumwolle oder Baumwollabfälle als Zusatzspinnstoff verwendet werden, ist bei allen erlaubten Spinnstoffmischungen ein Zusatz von mehr als 20 vom Hundert Baumwolle oder Baumwollabfällen, auf die Gesamtspinnstoffmenge jeder einzelnen Mischpartie berechnet, verboten.

Diejenigen Mengen, welche vor Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung bereits gemischt waren oder sich in Mischung befanden, dürfen weiter verarbeitet werden.

§ 6.

Ausnahmen für Einfuhr.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung finden keine Anwendung auf diejenigen Mengen reiner Schafwolle und reinschafwollener Spinnstoffe, welche nach Inkrafttreten der Anordnungen dieser Bekanntmachung vom Auslande nach Deutschland eingeführt werden. Die von der deutschen Heeresmacht besetzten Gebiete gelten nicht als Ausland im Sinne dieser Anordnungen. Die eingeführten Mengen müssen bei der monatlichen Bestandsanmeldung unversponnener Schafwollen auf besonderem Meldeschein mit dem Vermerk „Wolleinfuhr" gemeldet werden.

Die in der Zeit vom 1. Januar bis 15. August 1915 eingeführten Mengen reiner Schafwolle und reinschafwollener Spinnstoffe sind bis zum 20. August 1915 dem Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu melden.

§ 7.

Besondere Bestimmungen für Kammgarnspinner.

Für Kammgarnspinner wird des weiteren angeordnet:

A. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner sowohl in Wollen als auch in ungefärbten oder gefärbten Kammzügen in den Feinheitsgraden AAAA bis einschließlich D¹ müssen zu der vom Königlich Preußischen Kriegsministerium vorgeschriebenen Kriegsmischung mitversponnen und dürfen zu anderen Zwecken nicht verwendet werden. Diese eigenen Bestände der Kammgarnspinner müssen bis zum 31. Dez. 1915 versponnen und zur Weiterverarbeitung zu Heeres- oder Marinezwecken abgeliefert sein.

Eine Verlängerung dieser Frist kann nur auf ausführlich begründeten Antrag, welcher nur im November 1915 gestellt werden kann, durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Sektion W I, Berlin bewilligt werden.

Die in der vorgeschriebenen Kriegsmischung gesponnenen Webkammgarne für Militärstoffe, sowohl aus eigenen Beständen der Kammgarnspinnereien, als aus Zuteilungen der Kammwoll-Aktiengesellschaft Berlin, hergestellt, dürfen nur durch Vermittlung des Kriegs-Weberverbandes, Kriegs-Tuchverbandes oder Kriegs-Garn- und Tuchverbandes e. V., Berlin, veräußert werden.

B. Die eigenen Bestände der Kammgarnspinner sowohl in Wollen als auch in ungefärbten und gefärbten Kammzügen in den Feinheitsgraden D¹¹ und geringer dürfen nur zu Strickgarnen versponnen werden.

§ 8.

Freigabeanträge und Anfragen.

Für die Genehmigung von Freigaben ist das Königlich Preußische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W I, ausschließlich zuständig.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Spinnverbot" an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W I, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu richten.

Münster, den 13. August 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des VII. Armeekorps:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

St. Elisabeth-Verein
Herne.
Freitag nachmittag 3 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal Gesellenhaus.

100 Mark verloren

zu haben, ist ärgerlich, ärgerlich aber ist es auch, ewig die teueren Schuhsohlen zu bezahlen, bestreichen Sie dieselben regelmäßig mit Sohlenheil und Sie brauchen sich nicht mehr zu ärgern. Sohlenheil kostet nur 75 Pfg. und die Schuhsohlen halten fünf mal so lange wie sonst. Zu haben bei
Drogerie W. Kottsieper, Herne. 2304

4497
!
Brockensammlung
Mont-Cenisstraße 43.
Verkauf:
Freitag, 13. Aug.,
nachmittags 2½ Uhr.

Gutes billiges Brot
1.10 Mk.
1999 Binckestraße 11.

Jge. Hühnchen
Jge. Capaunen
Junge
Suppenhühner
sind stets vorrätig
Ludwig Kersting.

Einmache-gefässe
aus Steinzeug, bis 100 Liter Inhalt, empfiehlt 2805
Heinrich Schleukhoff,
Baumaterialienlager,
Grabenstraße 16.

Ladenregal
nebst Theke, 2½ Meter lang, ein kleines Regal mit Schubladen und Fenstervorsatz für 100 M. umzugshalber zu verkaufen. Näheres 3030
Schulstraße 52, p.

Ohne Inserate kein Umsatz,
Ohne Umsatz kein Gewinn.

Gut erhaltener 3016
Mantel
zu verkaufen.
Oststrasse 48.

Tüchtiger
Friseur-Gehülfe
nach Cöln a. Rh. gegen hohen Lohn gesucht. 3019
Zu erfragen
Herne, Neustr. 27. 3. Et.

Tüchtiger, militärfreier
Fuhrmann
sofort gesucht. 3036
C. Braun,
Eisen- und Metallgroßhandlung,
Herne.

Waschfrau
sofort gesucht 3037
Bahnhofstr. 78, 3. Et. links.

Suche ein 2994
Mädchen
von 14—16 Jahren.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

1 bis 2 3014
junge Mädchen,
die das **Bügeln lernen** wollen, können sich melden.
Hafenstraße 54.

Tüchtiges 3017
Dienstmädchen
gesucht.
Wirtschaft Krüger,
Recklinghausen,
Horneburgerstraße 220.

Suche 2 tüchtige, anständige
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit, welche **gut melken können,** und einen
kräftigen Jungen
für Feldarbeit. 3006
Theodor Beckmann,
Haus Höve,
Post Höven, bei Bochum.

Schulstr. 19,
schöne abgeschlossene 2580
Etage
von 5 großen Räumen mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres daselbst 2. Etage.

Schöne 2997
3-Zimmerwohnung
zum 15. September oder 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Börnig,**
Kanalstr. 61.

Wohnungen,
5 Zimmer per 1. Okt., 1. Et., **ganz** od. **geteilt,** 2 Zimmer per **sofort** zu vermieten. 3026
Näheres **v. d. Heydtstr. 41.**

Abgeschlossene
5-Zimmerwohnung.
Im Hause Bochumerstraße 39 ist eine abgeschlossene 5-Zimmerwohnung nebst einem Mansardezimmer, 2 Keller, Waschküche und Bleiche nebst Trockenboden, sowie Gemüsegärtchen sofort oder später preiswert zu vermieten. 3005
J. Vogel.

Eine Wohnung
von 2—3 Zimmern mit Gartenland, Keller u. Stall, an ruhige Leute sofort zu vermieten. 3023
Börnig, Castroperstr. 12a

1 junge gute Milchkuh
im September kalbend, steht zum Verkauf in **Recklinghausen-Süd** bei **Th. Littgen Florin,** Marienstraße 54. 2874

Empfehle mich im Anfertigen von
Damen- u. Kinderkleidern
in und außer dem Hause unter Zusicherung bester u. promptester Bedienung. 2900
Helene Pohl,
Bahnhofstraße 121.

Gebrauchte Säcke
jeder Art (auch Zementsäcke) kauft stets gegen Kasse 2708
Herner Säckehaus, Herne,
Gartenstr. 24 Telefon 872

Alt-Kupfer u. Messing
jeder Art kauft zu allerhöchsten Preisen 2758
Franz Kleine,
Klempnerei und Vernickelungs-Anstalt,
Herne, Neustraße 8.

Was schadet es,
wenn man einen dauernden Kunden, den man gewinnt, zuvor zehn- oder elfmal vergeblich einladen musste.

5%
in Bar
gebe ich auf Gutscheine der Stadt Herne.
VOORGANG
Modernes Kaufhaus
Herne

Vom 1. August

ab dürfen viele Baumwollwaren nicht mehr hergestellt werden. Ware wird knapp und teuer. Ich habe grosse Vorräte in allen Artikeln, auch in denen, die vielerorts bereits nicht mehr zu haben sind, wie Strickgarn, Hemdennessel, Bettuchnessel, Bettuchbiber, Halbleinen, Biber, Schürzendruck, Siamosen, Hemdentuch, Damaste. Der Verkauf geschieht zu sehr billigen Preisen, teilweise unter den heutigen Herstellungskosten.

Heinrich Schüren, Herne. Fernsprecher 427.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Bochingen - Oerther Anzeiger

Zweites Blatt — Freitag, den 13. August 1915. — Nummer 187

Kriegs-Tagebuch.

LII.

1. August 1915.

Mitau wird nach Kampf genommen (500 Gefangene). Nordwestlich von Lomscha wird der Narew erreicht (1004 Gefangene). — Nördlich der eroberten Höhen bei Podzamcza, nordwestlich Iwangorod, dringen deutsche Truppen durch Waldgelände nach Osten vor (1500 Gefangene, 8 Maschinengewehre erbeutet). Westlich Iwangorod entreißen siebenbürgische Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett (15 Offiziere, über 2300 Mann gefangen, 29 Geschütze, darunter 21 schwere, 11 Maschinengewehre, ein großer Werkzeugpark, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet). Die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen werden erstürmt. Bei Kutow werden drei feindliche Linien genommen.

2. August.

In den Argonnen werden nordwestlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen (60 Gefangene). — Oestlich von Poniewiez werden die Russen aus mehreren Stellungen geworfen. Die Straße Wodolniki—Subocz wird überschritten (1250 Gefangene, zwei Maschinengewehre erbeutet). In Richtung auf Lomza wird unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen (3000 Gefangene). Deutsche Luftschiffe unternehmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinien östlich von Warschau. — Westlich Iwangorod nehmen die Russen ihre Linien zum größten Teil gegen den Festungsgürtel zurück (2300 Gefangene, 32 Geschütze, darunter 21 schwere, und zwei Mörser erbeutet). Oestlich von Lenczna und nördlich von Cholm werden die russischen Linien durchbrochen; Lenczna wird genommen (östlich von Lenczna 2000, zwischen Cholm und Bug über 1300 Gefangene). — Fünfmaliger Ansturm starker italienischer Kräfte gegen den Plateaurand von Polazzo wird nach schwerem Kampfe zurückgeschlagen; die Italiener erleiden große Verluste. An der Kärntner Grenze scheitert ein italienischer Sturmangriff gegen den Gellon-Kofel, östlich vom Plöcken, völlig.

3. August.

Nördlich von Lomza werden die Russen in die vorgeschobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrückt. Die durch Feldbefestigungen geschützten Narewübergänge bei Ostrolenka werden nach heftigem Widerstand genommen (mehrere Tausend Russen gefangen, 17 Maschinengewehre erbeutet). Vor Warschau werden die Russen aus der Bionie-Stellung in die äußerste Fortslinie geworfen. Der Angriff auf die Festung hat begonnen. — Der Westteil der Festung Iwangorod bis zur Weichsel wird besetzt. Zwischen Weichsel und Bug finden nördlich Dubienka, Cholm, an der Swinka und an der Linie Lenczna—Nowo-Alexandria starke Kämpfe statt; die Russen werden geworfen und setzen den Rückzug gegen Norden fort. Zwischen Wladimir Wolynsky und Sokal wird ein Kosakenregiment zersprengt. — Im Görzischen werden vereinzelte italienische Angriffe, ferner ein nach heftiger Artillerie-Vorbereitung unternommener abermaliger Vorstoß gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen auf dem Monte del sei Busi abgeschlagen.

4. August.

In Kurland und Samogitien schlägt deutsche Kavallerie die russische bei Genaize, Virbit und Onikschty aus dem Felde (hierbei und bei den Kämpfen östlich von Poniewiez 2225 Russen gefangen). Bei weiterem Vordringen gegen die Straße Lomza—Ostrow—Wysskow werden Gegenstöße der Russen beiderseits der Straße Ostrow—Rozan abgewiesen (22 Offiziere, 4840 Mann gefangen, 17 Maschinengewehre erbeutet). Die äußere und innere Fortlinie von Warschau, in der russische Nachhuten noch zähen Widerstand leisten, wird durchbrochen — Iwangorod wird von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Zwischen Weichsel und Bug dringen die Verbündeten unter Verfolgungskämpfen gegen Norden vor. Die österreichisch-ungarische Reiterei erreicht Ustilug, die deutsche Wladimir-Wolynsky. — An der Kaukasusfront werden die Russen geschlagen; sie erleiden erhebliche Verluste und werden verfolgt.

5. August.

In Kurland finden in der Gegend von Popel (60 Kilometer nordöstlich von Poniewiez und bei Kowarst und Kurkle (nordöstlich von Wiltomierz) erfolgreiche Reiterkämpfe statt. Zwischen Bugmündung und Nasielsk durchstoßen Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Blendoitwo und dringen gegen den unteren Narew vor. Das deutsche Luftschiffgeschwader belegt die Bahnhofsanlagen von Bialystok mit Bomben. — Warschau wird vormittags von deutschen Truppen besetzt. — Die nordwestlich Iwangorod über die Weichsel vorgedrungenen deutschen Truppen nehmen einige feindliche Stellungen. — Italienische Vorstöße von Sagrado aus gegen die Höhe von Podgora im Plava-Abschnitte und im Krngebiete sind erfolglos. In den Karnischen Alpen besetzten österreichisch-ungarische Truppen einige günstige Höhenstellungen auf italienischem Gebiet. An der Tiroler Front wird ein Angriff gegen Col di Lana (Buchenstein) abgewiesen. — Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt das italienische Unterseeboot „Nereide" bei Pelagosa. Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi" wird bei dem Versuche, über den Hafen von Pola zu fliegen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholt, die gesamte Bemannung gefangen genommen.

6. August.

In Flandern werden die Belgier durch die Wirkung der deutschen Artillerie gezwungen, ihre bei Hecrnisse (südlich von Dixmuiden) über die Yser vorgeschobene Stellung teilweise zu räumen. — Oestlich von Poniewiez weichen die Russen hinter Jara zurück. Gegen die Westfront von Kowno wurden Fortschritte gemacht (500 Gefangene, 2 Maschinengewehre erbeutet). Nach heftigen Kämpfen wird der feindliche Widerstand zwischen Lomza und Bugmündung gebrochen (4. bis 6. August: 85 Offiziere und mehr als 14200 Mann gefangen, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre genommen). Die Einschließungstruppen von Nowo-Georgiewsk dringen von Norden bei bis zum Narew durch. Das Fort Dembe wird genommen. Von Süden her ist die Weichsel bei Pienkow erreicht. Deutsche Luftschiffe belegen die Bahnhöfe von Nowo-Minsk und Siedlce mit Bomben. Zwischen Weichsel und Bug werden südlich von Lubartow sowie nordwestlich und — Ein starker Infanterieangriff der Italiener gegen der Plateaurand im Abschnitt Polazzo-Vermigliano wird vollkommen zurückgeschlagen.

7. August.

Vor Nowo-Georgiewsk nehmen die Einschließungstruppen die Befestigungen von Cegrce. Bei Warschau wird das östliche Weichselufer genommen. Lubartow wird genommen. Der geworfene Gegner flüchtet in Auflösung über den Wieprz. Auch südlich und südwestlich Miechow wurden die Russen über den Wieprz zurückgetrieben (23 Offiziere, 6000 Mann gefangen, 2 Geschütze, 11 Maschinengewehre, zwei Munitionswagen erbeutet.) Bedroht durch die gegen den unteren Wieprz vorgehenden Truppen treten auch die im Weichselgelände nordwestlich Iwangorod noch verbliebenen russischen Korps den Rückzug gegen Nordost an. Sie werden verfolgt. — Ein Angriff italienischer Infanterie, die mit zwei Batterien über Forcellina di Montozzo südwestlich Peio nach Tirol eingedrochen ist, wird vereitelt.

Brest-Litowsk als Aufnahmestellung.



Lange Zeit hat der russische Generalstab für einen Krieg gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Versammlung und den Aufmarsch der Hauptarmeen in dem Raum um Brest-Litowsk geplant. Vor der Front sollte die Narew-Weichsellinie mit ihren Festungen einen feindlichen Vormarsch aufhalten und den eigenen Truppen Gelegenheit verschaffen, mit überlegenen Kräften gegen den geschwächten Gegner loszubrechen. Dieser Gedanke paßte nicht in die Entwürfe des französischen Bundesgenossen, der eine wirksamere Unterstützung durch eine Offensive auch gegen Deutschland verlangte und diese Forderung schließlich durchsetzte, weil die Bewilligung weiterer finanzieller Hilfe von ihrer Erfüllung abhängig gemacht wurde. Im Zusammenhang mit Bahnbauten westlich der Flußlinie, wo bisher nur wenige Strecken senkrecht auf die Grenzen zuliefen, sollten die Festungen nun die Pforten zu einem gewaltigen Ausfall werden, und die seit dem unglücklichen mandschurischen Krieg mit Erfolg begonnene Umgestaltung des Heeres hoffte man so weit zu fördern, daß ein strategischer Angriff großen Stils möglich würde. Eifrig wurde der zeitgemäße Umbau der Befestigungen betrieben, jedoch ist es anscheinend nicht gelungen, sie mit Panzerschutz zu versehen, den die russische Kriegsbautechnik bisher grundsätzlich außer acht gelassen hatte. Dies trifft auch für den gewaltigen Waffenplatz um den Zusammenfluß von Weichsel und Narew—Bug zu, der die vorgeschobene Spitze des Festungsgürtels gegen Westen darstellt. Die große Offensive der verbündeten Heere hat nun dazu geführt, daß die russischen Heere sich dem Raum um Brest-Litowsk zuwenden, nur mit der Eigentümlichkeit, daß sie diese Bewegung nicht aus freien Stücken, sondern unter dem Druck des feindlichen Willens vollziehen. Brest-Litowsk ist ihr Ziel als Aufnahmestellung, nicht als Versammlungsraum für einen Vormarsch. Die Frage ist nun, ob die Russen imstande sind, die starken Stellungen von Brest-Litowsk zu halten, so daß es hier wieder zu einem langwierigen Stellungskrieg kommt, oder ob es unserer Heeresleitung möglich sein wird, die Russen entweder einzuschließen oder sie in die Sumpfgegenden östlich von Brest-Litowsk zu werfen. Jedenfalls sind unsere Truppen in diesem Augenblick nur noch 60 Kilometer von den russischen Stellungen entfernt.

Die Selbsternährung der kriegführenden Staaten.

Von großer Wichtigkeit ist heute die Frage, wieweit die einzelnen Staaten imstande sind, sich mit selbstproduzierten Lebensmitteln zu ernähren. Dies gilt naturgemäß in erster Linie für die kriegführenden Staaten. Ein kurzer Ueberblick mag uns darüber belehren, wie es mit der Lebensmittelproduktion in diesen Staaten bestellt ist.

In Europa gibt es eigentlich nurmehr einen Staat, welcher Lebensmittel in nennenswertem Umfange zur Ausfuhr bringt, nämlich Rußland. Rußland ist ein überwiegender Agrarstaat; 85 Prozent der Bevölkerung leben in diesem Riesenreiche mit seinen 170 Millionen Menschen von der Landwirtschaft. Die Brotgetreidefläche ist in Rußland siebenmal größer als in Deutschland. Dagegen stehen die Hektarerträge in Rußland bedeutend hinter den Hektarerträgen in Deutschland zurück. Wegen der geringen Flächenernten ist in Rußland rund ein Fünftel der Ernte für die Aussaat abzuziehen, in Deutschland dagegen nur ein Elftel bis ein Zwölftel. Alles in allem ist die Nettoernte, auf die es allein ankommt, von der siebenmal größern Fläche in Rußland nur etwa zweieinhalbmal so groß wie in Deutschland. Die Ausfuhr größerer Getreidemengen beruht zu einem großen Teile darauf, daß die russischen Bauern zu Hause hungern. Die russische Regierung hat ausgerechnet, daß in Rußland alljährlich 246 Klg. Brotgetreide und Gerste pro Kopf der Bevölkerung vorhanden sind. Deutschland hatte in den Jahren 1900—1905 im Durchschnitt pro Kopf aus eigner Ernte 256 Klg. an Roggen, Weizen und Gerste zur Verfügung. Hinzu kommt, daß Deutschland einen Kartoffelverbrauch von 620 Klg. pro Kopf, Rußland nur einen solchen von 131 Klg. hat. Auch genießt die russische Bevölkerung nur etwa zwei Fünftel soviel Fleisch wie die Bevölkerung Deutschlands.

In den kriegführenden Balkanstaaten (Serbien und Montenegro) liegen die Verhältnisse mit Bezug auf Produktion und Lebenshaltung ähnlich wie in Rußland. Obschon überwiegend agrarisch, kommen diese beiden Staaten wegen ihrer Rückständigkeit als Lebensmittellieferanten auf dem Auslandsmarkte durchaus nicht in Betracht. Man wird sogar Mühe haben, die eigne Bevölkerung dort zu ernähren, zumal die Landwirtschaft in den drei großen direkt aufeinanderfolgenden Kriegen naturgemäß stark gelitten hat.

In Frankreich (39 Millionen Einwohner) leben etwa 42 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Frankreich vermag in guten Erntejahren seine Bevölkerung im großen ganzen mit eignen Lebensmitteln zu ernähren. Dies hängt allerdings zum großen Teil damit zusammen, daß die Bevölkerungsvermehrung in Frankreich im Gegensatz zu Deutschland seit längerer Zeit sich auf einem toten Punkte befindet. Ferner hat Frankreich ein günstiges Klima und fruchtbaren Boden. Hinzu kommt, daß Frankreich die zweitgrößte Kolonialmacht der Erde ist. Besonders die günstig gelegenen nordafrikanischen Kolonien können viel zur Versorgung des Mutterlandes mit Lebensmitteln beitragen. Damit ist die Möglichkeit der Selbsternährung in Frankreich gegeben. Allerdings sind zurzeit wichtige Gebiete in Nordfrankreich, wo sich ein besonders fruchtbarer Weizenboden befindet, von den deutschen Truppen besetzt.

Das benachbarte Belgien ist der am dichtesten bevölkerte Staat (7,5 Millionen Einwohner) und einer der bedeutendsten Industriestaaten der Erde. Abgesehen von England ist Belgien unter allen europäischen Staaten dasjenige Land, wo die Landwirtschaft am schwächsten vertreten ist; die Landwirtschaft beschäftigt in Belgien nur etwa 21 Prozent der Bevölkerung. Die Versorgung Belgiens mit Lebensmitteln, besonders mit Brotfrucht, erfolgt zu drei Viertel aus dem Auslande. Was Belgien an Brotfrucht erzeugt, reicht nur auf die Dauer weniger Monate. Während Frankreich seine Landwirtschaft mit Zöllen geschützt hat, die vielfach erheblich höher sind als in Deutschland, gehört Belgien zu den mehr freihändlerischen Staaten.

In Italien (35 Millionen Einwohner) leben 54 Prozent der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft Italiens, das sich früher mit Vorliebe den „Garten Europas" nannte, ist heute eine sehr zurückgebliebene. Wenn trotz günstiger natürlicher Vorbedingungen die Landwirtschaft in Italien darniederliegt, so liegt das hauptsächlich an der Rückständigkeit der Betriebsweise, an dem Mangel an Kapital und den schlechten Kreditverhältnissen, an dem unglücklichen Pachtsystem, an der schlechten Regelung der ländlichen Arbeitsverhältnisse und an dem starken Steuerdruck auf den Lande. Wenn die Getreideproduktion noch die Viehzucht genügend in Italien zur Deckung des Bedarfs. Im Jahre 1909 betrug die landwirtschaftliche Einfuhr 936 Millionen Lire. Das Defizit wäre noch viel größer, wenn die Bevölkerung in Italien nicht so anspruchslos wäre.

Am traurigsten sieht es jedoch mit der Lebensmittelproduktion in England (46 Millionen Einwohner) aus, wo nur mehr etwa 10 Prozent der Bevölkerung der Landwirtschaft angehörten. Die landwirtschaftliche Produktion Englands beträgt nur ein Viertel (25 Proz.) der Deutschen, während sie dem Flächenverhältnis nach zwei Fünftel (40 Prozent) betragen müßte. Den Bedarf an Brotfrucht (Weizen) muß England zu vier Fünfteln vom Auslande beziehen. England zahlt für seine Weizenernährung jährlich gegen eine Milliarde Mark an das Ausland. Fast die Hälfte des gesamten Ausfuhrweizens der Erde muß allein für die Ernährung der englischen Bevölkerung dienen. Den Bedarf an Fleisch muß das Ausland fast zur Hälfte, an Butter über die Hälfte, an Käse und Eiern je zu drei Dritteln decken. England führt jährlich 1,2 Millionen Tonnen Fleisch im Werte von über einer Milliarde Mark ein. Von der Gesamtmenge des Schlachtviehs, das zur Ausfuhr auf den Weltmarkt gelangt, dienen nicht weniger als vier Fünftel für die Fleischversorgung Englands. England kann ohne ausländische Zufuhren nicht sechs Wochen das Leben fristen. Der Wert der eingeführten Lebensmittel erreichte im Jahre 1912 die gewaltige Höhe von 5,5 Milliarden Mark.

Bedeutend günstiger stehen dagegen die verbündeten Zentralmächte da. Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Wir haben gesehen, daß Deutschland trotz seiner starken Industrialisierung und seiner erheblichen Bevölkerungszunahme (65 Millionen Einwohner) dank seiner hochentwickelten Landwirtschaft wohl imstande ist, zur Not und bei einiger Anpassung die deutsche Bevölkerung selbst zu ernähren. Dasselbe vermag Oesterreich-Ungarn (52 Millionen Einwohner) welches, hauptsächlich gestützt auf das agrarische Ungarn, schon in Friedenszeiten nur mit geringen Bedarfsmengen auf die ausländische Zufuhr angewiesen war.

Soziales.

* **Elberfeld**, 10. Aug. Unter dem Vorsitze des Bauunternehmers Alfred Greve (Elberfeld) hielt die Rheinisch-Westfälische Baugewerks-Berufsgenossenschaft in Elberfeld ihre diesjährige Genossenschaftsversammlung ab. Dem Verwaltungsbericht für 1914 entnehmen wir, daß der Berufsgenossenschaft 32 906 (i. V. 34 170) Betriebe angehörten. Die Gesamtzahl der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter betrug 180 029 (227 527). Zwangsselbstversicherte, sogen. Kleinunternehmer, waren 20 759 (20 891) in die Verzeichnisse eingetragen, von dem Rechte der freiwilligen Selbstversicherung hatten 480 (455) Unternehmer Gebrauch gemacht. Im Jahre 1914 wurden 11 518 Unfälle entschädigt mit 3 186 089 Mk. (11 613 Unfälle mit 3 171 283 Mk.). Die Summe der im Jahre 1914 zur Auszahlung gelangten Entgelte an Versicherte, Angestellte und Arbeiter betrug 209 369 591 Mk. (256 699 939 Mk.), es ist also ein Lohnrückgang von 47 330 348 Mk. eingetreten oder 18,4 vom Hundert.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört, Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Die Rache ist mein.

Ein Heimatroman von Adam Albert. 15

Hätte er mit seinen Verdiensten beim Militär vielleicht doch eine andere Zivilstelle erwerben sollen? War schon damit ein Fehler gemacht, daß er einer auftauchenden, inneren Sehnsucht nachgegeben und in das traute Tal seiner Heimat zurückgekehrt war? Aber da nagte wieder der alte, herrische Trotz in ihm. Nein — Fehl und Irrtum sollten dies doch nicht sein. Er war nun einmal Jägermeister und wollte sich halten, so gut es ging. So sagte er sich immer und immer wieder. Doch zuweilen mußte er eine schier übernatürliche Kraft aufbieten, um nach außen hin ruhig zu scheinen und den Leuten zu verbergen, wie es in seiner Seele dunkel war. Nie aber durch all die langen Jahre hatte er sich so inbrünstig nach einer Aufklärung des damals geschehenen Verbrechens gesehnt, als gerade in diesen Tagen und Wochen.

Während er in dieser seelischen Zerrissenheit seinen Dienstobliegenheiten nachging, war sein Gesicht stets finster und der Blick seines Auges feindlich. Wollten ihm unsichtbare Hände wirklich das Menschenleben auspressen? Er schüttelte sich, als suche er sich zu wehren gegen einen unheimlichen Schmerz.

Heute hatte er seinen Weg zu den Hängen des Vilstales genommen und da war es so wohltuend still.

Jetzt, da nicht mehr die schweren Geschütze um ihn rasselten und er auch nicht mehr in der Reitschule stand, wo der Hufschlag dröhnte, regte sich eine milde Stimme in ihm. Sie nahm sachte zu und wuchs an Stärke, denn die Schönheit des Herbstes und das Schweigen des Waldes stimmten ihn weich und milde wie schon lange nicht.

Andreas Nickel erhob die Stirne. Er stand gerade auf der Höhe über dem Vilstale und fühlte, daß in seiner verbitterten Seele sich eine leise, nie zu gehörte Stimme der Einkehr und des Gottvertrauens regte, der er unsicher betroffen lauschte.

Ja, es gab einen Gott, der die Kraft und Gnade besaß, ihn von seiner Schwermut und seiner Herzensqual und all seiner inneren Widerkehr zu erlösen! Vielleicht kam noch einmal die Segensstunde, da auch der Nickelandre frei aufatmen durfte, da die dumpfen Schatten der Jugendzeit von ihm wichen und es licht um ihn ward!

Der Himmel überzog sich allmählich mit grauen Wolken und die Nacht stieg aus der Tiefe. Es begann ein einförmiges Regnen, gespenstige Nebelfetzen zogen um die Bergwälder.

Da der Boden mehr und mehr aufweichte und das Marschieren in den Bergwiesen erschwerte, der Jägermeister aber ohnedies seinen Dienst beendigen wollte, nahm er die Richtung zu einem Abstieg nach Rösleiten. An der alten, lieben Hütte, in der im Tale seine Mutter wohnte, kam er ja ohne Einkehr nicht vorüber. Sein Mütterlein übrigens sollte es sogleich wissen, was er sich zurechtgelegt hatte und welche Wendung sein Innenleben nehmen sollte.

„Ei, wie brav! Mei' Jager is' wieder da!" rief die Alte freudig, als der Sohn das Häuschen betrat. Dabei strahlte ihr altes Faltengesicht und sie strifselte sich mit dürren Fingern die grauen Haare aus der Stirne. „Bei mir is' Dir doch noch am wohlsten. Sag' amal, ob's wahr is' oder nit? Und weil ich das kenn', drum freust mi' gar a so."

„Dein Andre bekommt jetzt einen grundfesten Stand", entgegnete der starke Mann und erschien fast heiter. „Weißt Du Mutter, ich erkenne eigentlich erst, wie kalt ich immer war. Ich habe nie über den Alltag hinausgedacht. Aber nun ändere ich meinen Sinn. In meinem Selbst erkenne ich einen höheren Geist und mit dem probier' ich's einmal."

Die Alte wendete rasch den Kopf, schraubte eilig das sparsame Lampenlicht auf und sah mit schimmernden Augen ihrem Sohne voll in's Gesicht.

„Und der Herr wird Dir sicher die Gnade schenken, daß Dich die Leute da, wo Du bist geboren worden, a wieder gelten lassen."

„Ich hoffe es und ich glaube, daß ich bald erlöst sein werde."

„So schnell aber wird's mit Deiner Befreiung von aller Not doch nit gehen, wenn a die Hoffnung allein scho' was wert is'. Weißt Du, Andre, der Himmel tut oft einmal langsam und's Leid, das ma' sich wegbitten möcht', wird gleich gar noch ärger bis endlich doch die rechte Hilfe kommt."

Der Regen klatschte heftig an die trüben Fensterscheiben der Hütte und peitschte, von einem kalten, wüsten Sturmwind getrieben, über das finstere Tal. Der Jägermeister achtete aber gar nicht auf das graue Herbstwetter. Er verabschiedete sich von seiner Mutter und trat in die sturmbewegte Nacht hinaus. Die Finsternis war so dick, daß der Weg in's Ried, wohin er sich nach Hause begeben wollte, nur schwer zu erkennen war. Doch der Mann trat fest auf und nahm zügige Schritte. Die Wasserwogen der Vils rauschten manchmal leise, als seien sie weit entfernt und dann brausten sie wieder gewaltig, als wäre man ihnen ganz nahe und müßte sich hüten, in solcher Dunkelheit in den wildschäumenden Fluß zu geraten. Zuweilen auch trug der Sturm einen brenzeligen Geruch mit sich, doch nahm er ihn auch schnell wieder fort, denn die Windrichtung wechselte sehr rasch. Der Kalkbrenner am Mühlenwehr hatte seinen Ofen in Tätigkeit gesetzt.

Nickel marschierte immerzu in die stockfinstere Nacht hinein. Mehr dem Gefühle nach, als daß ich es gewahren könnte, dachte er endlich, muß ich nun doch bald den Häusern der Ortschaft Ried sehr nahe sein. Der Pfad wurde besser, das spürte er unter den Füßen. Da stieß er an einen Gartenzaun und vermochte sich sofort zurechtzufinden. Er besaß von jeher ein ausgezeichnetes Orientierungsvermögen, das ihm jetzt wieder zustatten kam.

Mit wenigen Schritten erreichte er sein Besitztum und trat durch das Tor in den Hof.

O, ein eigenes Häuschen zu haben, wie fröhlich das macht! Nickel wohnte gern in diesem freundlichen Heim mit den grünen Fensterläden, das auf zwei Seiten von einem mit vielen Blumen besetzten Bauerngarten umgeben war. Er hatte erst das Dach des Hauses ausbessern lassen und der plätschernde Brunnen war mit einem neuen Steintrog versehen worden, in dem so klar und hell das Wasser stand, daß man alles, was am Himmel flimmerte, leuchtende Sonnenwolken und goldene Sterne drinnen sehen konnte.

„Vaterl, bist Du es? Bist Du endlich da?" rief von oben, wo Nickel seine Wohnung traulich eingerichtet hatte, eine klingende Stimme, der man aber doch eine große Verängstigung anmerkte, in den dunklen Hofraum hinab. „Ist das ein böses Wetter heute und grauenhaft finster ist es auch! Soll ich Dir ein Licht bringen? Warte nur ein bißchen mit Geduld, ich komme schnell!"

Dem Jägermeister war es recht so; denn er glaubte, vor der Haustüre etwas Umfangreiches gewahrt zu haben. Wenn er sich nicht täuschte, war es ein Karren, den man ihm in den Weg geschoben hatte.

Thilde erschien auch sogleich mit einer blinkendhellen, kleinen Sicherheitslaterne, die aber bei diesem mächtigem Sturm doch bedenklich aufzuckte, als sie an die pfeifende Luft kam.

Das Mädchen beleuchtete den Karren, auf den ihr Vater aufmerksam machte.

„Blut, viel Blut", sagten beide fast gleichzeitig und über die Maßen verwundert.

Thildes Hände begannen zu zittern. Jetzt gestand sie auch, daß sie schon während des ganzen Abends sehr bekommen gewesen und eine sonderbare Unruhe rings um das Haus bemerkt hätte. Einmal wäre es ihr sogar erschienen, als wenn jemand wie mit schweren Fäusten an die Haustüre schlüge.

Nickel starrte immer noch sinnend und bedenklich auf das Fahrzeug und erkannte seinen eigenen zweirädrigen Handkarren, den er mit dem Kauf des Hauses übernommen hatte.

„Wildhaare kleben auch dran", sagte er mit mühsamer Stimme und wußte immer noch nicht, wie er über die Sache denken sollte. Zu was man nur seinen Karren benutzt haben mochte?

„Vater, schau an die Haustüre!" rief Thilde plötzlich. „Sieh' nur, sieh' nur, zwei Hirschläufe sind da angenagelt!"

Der Jägermeister stand wie erstarrt und glaubte das Hohngelächter der Hölle zu vernehmen. Freventliche Hände hatten ihm, während seiner Abwesenheit einen unerhörten Streich gespielt. Und gerade die sturmvolle, stockfinstere Nacht schien zu diesem Frevel die günstige Gelegenheit gegeben zu haben. Der ganze Zusammenhang der verwegenen Tat aber ward ihm auf einmal klar.

Es gab Wilddiebe in seinem Revier, die die Kühnheit besaßen, einen erlegten Hirsch auf seinem eigenen Handkarren nach Hause zu schaffen und die Beute in Sicherheit zu bringen und ihm den entlehnten Karren dann wieder vor die Haustüre zu stellen. Noch nicht genug aber mit dieser Herausforderung, unternahmen sie es, die Läufe des unrechtmäßig geschossenen Wildes so an die Türe des Jägerhauses zu befestigen, daß Nickel sie bei seiner Heimkehr auch sogleich gewahren mußte.

Des Jägermeisters Gesicht war brennrot geworden und glühte. Seine Augen waren aufgerissen und funkelten im wildesten Grimme. Die Schmach, die man seiner Mannesehre angetan, brannte wie mit glühenden Zangen. Keuchend, als sei ihm die Brust eingeschlagen, raste er in's Haus, holte ein Handbeil und arbeitete in fliegender Eile, um das Zeichen des Hohnes so rasch als nur möglich von seiner Haustüre zu entfernen.

Noch in der Nacht aber verständigte er die ihm zunächst wohnenden Wildheger und berichtete ihnen, was vorgefallen. Sie waren tätig bis zum Morgen und noch den folgenden Tag, um den Weg ausfindig zu machen, den der Karren des Jägermeisters, beladen mit der Beute der Wilddiebe, genommen hatte. Aber Wind und Wetter blieben ihnen feindlich und verwischten schnell jede Spur. Was half da alles Aufgebot der Sinnesschärfe und der Erfahrung! Ihre Bemühungen blieben erfolglos.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 13. August 1915.

Handelskammer Bochum.

Für die am 9. August stattgefundene, sehr zahlreich besuchte Sitzung der Handelskammer war der Sitzungssaal mit prächtigem immergrünem Blumenschmuck versehen worden. Den Platz, den der für das Vaterland gefallene Syndikus Dr. Wiebe bei den Sitzungen einzunehmen pflegte, war mit einer von Blumen durchbrochenen Eichenguirlande belegt. Hinter ihm erhob sich auf hoher Staffelei, von prachtvollen Palmen und Lorbeerbäumen umrahmt, ein vorzüglich gelungenes Pastellbild des Verstorbenen, das die Mitglieder der Handelskammer seiner Gattin als Zeichen der Dankbarkeit zu überreichen gedachten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Kommerzienrat Müllensiefen, dem so unerwartet früh dahingeschiedenen Syndikus warme Worte herzlichsten Gedenkens, in denen das enge und vielfach freundschaftliche Verhältnis, das zwischen den Mitgliedern der Handelskammer und ihrem langjährigen Syndikus bestanden hat, klar und erhebend zum Ausdruck kam. Die Anwesenden hatten sich zur Ehre des Entschlafenen von ihren Plätzen erhoben.

In der Tagesordnung wurde zunächst die Neuwahl eines Syndikus vollzogen, über die wir schon berichteten.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde die Jahresrechnung der Handelskammer für das Rechnungsjahr 1914 vorgelegt, die in Einnahmen und Ausgaben mit je Mk. 199 859,25 abschließt. Auf Antrag des Kassenkurators Herrn Ewe wurde dem kommissarischen Kassenführer Direktor Dr. Rasch Entlastung erteilt.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung wurde der vom Schulvorstand der Kaufmännischen Schule aufgestellte Haushaltsplan der Schule für das Rechnungsjahr 1915, der in Einnahmen und Ausgaben mit je Mk. 60 400 abschließt, genehmigt.

Punkt 4 der Tagesordnung bildete ein umfassender Bericht über die geschäftliche Tätigkeit der Handelskammer seit der letzten Sitzung und im Anschluß hieran eine Besprechung der wirtschaftlichen Lage. Die Handelskammer nahm hierbei u. a. Gelegenheit, den Kleinhandel des Bezirks gegen die Vorwürfe einer unbegrenzten Steigerung der Preise für Lebensmittel in Schutz zu nehmen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die derzeitigen hohen Lebensmittelpreise zum größten Teil auf den durch den Krieg hervorgerufenen allgemein wirtschaftlichen Verhältnissen beruhen und auch die Behörden, Gemeinden, die Erzeuger und die unmittelbaren Verbraucher, wenn wohl meist auch unbeabsichtigt, mitgewirkt haben. Uebermäßig hohe Preise für Lebensmittel hätten im Industriebezirk überhaupt nur und als Ausnahme auf ganz wenige Waren festgestellt werden können.

Zu den Erlassen des Bundesrats und des Stellvertretenden Generalkommandos, betr. Maßnahmen gegen gewinnsüchtige Preistreibereien, bezeichnete es die Handelskammer als unbedingt erforderlich, daß von den jeweilig zuständigen Behörden vor etwaigen Anträgen auf Verfolgung verdächtiger Erzeuger und Händler die Handelskammer oder von diesen zu benennende Sachverständige gutachtlich gehört werden.

Zu einem Antrage auf Einführung des Einuhr-Ladenschlusses an Sonntagen im Handelsgewerbe nahm die Handelskammer dahin Stellung, daß derartige Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, die im Frieden zu erheblichen und sachlich begründeten Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Kreisen geführt hatten, nicht während des Krieges auf dem Zwangswege gelöst werden dürften, daß außerdem aber dem unter dem Kriege vielfach aus den verschiedensten Veranlassungen in schwieriger Lage befindlichen Kleinhandel die Möglichkeit der Ausnutzung aller noch bestehenden Verkaufsgelegenheiten, unter denen die wenigen zur Zeit frei gegebenen Sonntagsstunden eine besondere Rolle spielen, nicht genommen werden dürfe.

Ein Antrag auf Befürwortung der Einführung von Höchstpreise für Braugerste wurde dem Ausschuß II der Handelskammer zur Beratung und Erledigung überwiesen.

Ueber den Lebens- und Studiengang des neugewählten Syndikus der Handelskammer zu Bochum, Dr. Rudolf Keibel, der sein Amt am 1. Oktober übernehmen wird, erfahren wir folgendes:

Dr. Keibel, der 43 Jahre alt ist, entstammt einer alten Berliner Kaufmanns- und Beamtenfamilie. Sein Großvater war Stadtältester und Aeltester der Kaufmannschaft von Berlin, sein Vater Vortragender Rat im Justizministerium. Seine Gattin ist eine Tochter des verstorbenen Geheimen Bergrats Heusler in Bonn. Dr. Keibel widmete sich zunächst vorwiegend dem Studium der Geschichte und wurde 1897 in Berlin auf Grund einer Arbeit auf dem Gebiete der neueren Kriegsgeschichte zum Dr. phil. promoviert. Er wandte sich dann den Staatswissenschaften als seinem Hauptfache zu und setzte seine früheren Studien auf diesem Gebiete in Bonn, Köln und den Niederlanden fort. Nachdem er, vom Herbst 1903 ab, 1½ Jahre bei der Handelskammer zu Düsseldorf als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter tätig gewesen war, wurde er im April 1905 zum Syndikus der Handelskammer Mülheim-Ruhr-Oberhausen zu Mülheim-Ruhr gewählt, und zum 1. Januar 1911 2. Syndikus der durch die Vereinigung der Handelskammern von Essen und Mülheim-Ruhr entstandenen erweiterten Handelskammer für die Kreise Essen, Mülheim-Ruhr und Oberhausen zu Essen. In diesem letzten Wirkungskreis nahm und nimmt Dr. Keibel auch verschiedene Ehrenämter wahr. So gehörte er seit 1903 bis zur Eingemeindung von Bredeney nach Essen im Frühjahr dieses Jahres dem Gemeinderat, zuletzt auch dem Bürgermeisterrat von Bredeney an. Ferner ist er ernanntes Mitglied der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Landkreises Essen und vom Minister für Handel und Gewerbe zum Vertreter im Kuratorium der Städtischen Kaufmännischen Fortbildungsschule zu Essen bestellt. Die Stadtverordnetenversammlung wählte ihn in die städtische Verkehrskommission.



Ein Schlafzimmer im Schützengraben.

An größeren wissenschaftlichen Arbeiten Dr. Keibels auf volkswirtschaftlichem Gebiete sind zu nennen:

„Ansichten über Freiheit und Beschränkung des innern Handels-Verkehrs" (in der Festschrift zum 70. Geburtstag von Gustav Schmoller über „Die Entwickelung der deutschen Volkswirtschaftslehre im 19. Jahrhundert", 1908); „Die Verbesserung der praktischen Lehre im Handelsgewerbe" (nach einem Vortrag im Verein zur Förderung des kaufmännischen Bildungswesens in Rheinland und Westfalen, 1909); „Rückblick auf die Geschichte der Handelskammer Mülheim-Ruhr 1840—1910", 1911; „Essens wirtschaftliches Leben" (in Essens Entwickelung 1812—1912", herausgegeben zur 100jährigen Jubelfeier der Firma Krupp vom Essener Verkehrsverein, 1912); „Industrie und Handel in Stadt und Landkreis Essen a. d. Ruhr" (in der Sondernummer „Essen und Krupp 1912" der Zeitschrift „Deutschland"). „Aus hundert Jahren deutscher Eisen- und Stahlindustrie" (zusammenfassende Besprechung der Jubiläumsschriften der 8 Industriewerke Gutehoffnungshütte, Krupp, Borsig, Schichau, Hartmann-Chemnitz, Phönix, Wolf-Magdeburg, Gelsenkirchen, in Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich, 1914).

* * *

Städtischer Kartoffelverkauf.

Unter Bezugnahme auf die gestern unter „Lokales" erschienene Bekanntmachung weisen wir nochmals darauf hin, daß bis auf weiteres jeden nachmittag von 3 Uhr ab auf dem Hofe des Gaswerks am Grenzweg Kartoffeln zum Preise von 6 Mark per Zentner abgegeben werden.

Westfälische Zentrumspartei.

Eine Versammlung des Provinzialkomitees der westfälischen Zentrumspartei war auf Donnerstag, den 19. August, in Aussicht genommen. Nachdem aber der Reichstag auf diesen Tag den Beginn seiner Sitzungen festgesetzt hat, ist eine Verlegung notwendig geworden. Es soll nunmehr die Versammlung des Provinzialkomitees am Mittwoch, den 15. September, in Münster abgehalten werden.

× **Kriegsblindenstiftung.**

Herr Direktor Niessen, der Leiter des hiesigen Musik-Konservatoriums und Seminars, hatte sich und seine Schüler in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Am Freitag, den 23. Juli, abends 8½ Uhr, fand im Saal Schlenkhoff ein Konzert zugunsten der Kriegsblindenstiftung der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung zu Berlin statt, das einen Reinertrag von 65,75 Mark brachte, der an die genannte Stiftung abgeführt wurde. Von der Kriegsblindenstiftung geht uns nun ein Schreiben zu, in dem nicht nur Herrn Musikdirektor Niessen und seinen Schülern, sondern auch allen denen, die durch den Besuch des Konzertes zu ihrem Teil dazu beigetragen haben, daß die Summe zustande kam, von ganzem Herzen gedankt wird. Hoffentlich findet das gute Beispiel Nachahmung, da noch viel Leid zu lindern übrig bleibt.

× **Der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine** und der Zentralverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands haben eine Eingabe an den Minister des Innern und der Finanz vorbereitet, in der sie der Bitte Ausdruck geben, recht bald veranlassen zu wollen, daß die Gemeindeverwaltungen allgemein den Anträgen auf Gemeindegrundsteuer-Nachlaß in einem dem Verluste entsprechenden Maße stattgeben, und daß bei der in Angriff genommenen Ergänzung des Kommunalabgaben-Gesetzes in diesem die gesetzliche Verpflichtung der Gemeindeverwaltungen ausdrücklich ausgesprochen wird: „bei Ertragsausfällen einen entsprechenden Gemeindesteuer-Nachlaß zu gewähren."

Zur Erneuerung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats.

In der Angelegenheit der Erneuerung des Syndikats wird berichtet, daß sich die Aussichten auf das Zustandekommen eines Uebergangssyndikats weiter gebessert haben, da sich in der Händlerfrage eine Einigung vorbereitet. Für die jetzt noch freien Gebiete wird das Syndikat die von den neu auftretenden Zechen zugebrachten Händlerfirmen im Rahmen ihrer bisherigen Tätigkeit und unter Berücksichtigung der weiteren Entwickelung der Zechen nach den beim Syndikat für den Verkauf geltenden Grundsätzen ohne Verträge beteiligen. In den Gebieten, wo Kohlenhandelsgesellschaften bestehen, erfolgt der Betrieb durch diese Gesellschaften, abgesehen von Lieferungen, welche das Syndikat unmittelbar ausführt.

Kriegsvertretung von Rechtsanwälten.

× Rechtsanwälte, die im Felde stehen, können während des Krieges auch durch Personen vertreten werden, die die Befähigung zum Richteramt und damit zum Rechtsanwalt nicht haben. So macht der Amtsgerichtspräsident von Berlin bekannt, daß einem Bureauvorsteher in Neukölln für die Dauer der Einberufung eines Rechtsanwalts in Berlin zum Heeresdienst die Erlaubnis zum mündlichen Verhandeln vor dem Amtsgerichte Berlin-Mitte erteilt worden ist.

Postscheckverkehr.

× Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende Juli 1915 auf 108 143 gestiegen. (Zugang im Monat Juli 737.) Auf diesen Postscheckkonten wurden im Juli gebucht 2062 Millionen Mark Gutschriften und 2073 Millionen Mark Lastschriften. Bargeldlos wurden 2270 Millionen Mark des Umsatzes beglichen. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im Juli durchschnittlich 264 Millionen Mark. Im internationalen Postüberweisungsverkehr wurden 3,7 Millionen Mark umgesetzt.

= **Eine kurze Formel für die Beschlagnahme der Hausgeräte.** Die Kupfer-, Messing- und Nickelbeschlagnahme geht so sehr die Familien an, daß man versuchen muß, die Fülle der gesetzgeberischen Einzelheiten in eine einzige leicht verständliche Formel zusammenzufassen. Demgemäß läßt sich der Unterschied zwischen beschlagnahmten und nicht beschlagnahmten Haushaltungsgegenständen ganz kurz etwa so fassen, daß alle diejenigen Geräte beschlagnahmt sind, die bei der Zubereitung, nicht dagegen diejenigen, die beim Verbrauch der Speisen benutzt werden. Kochtöpfe und Pfannen sind also z. B. beschlagnahmt, Messer, Kaffeekannen, Tafelgeschirr usw. dagegen nicht. Eine Ausnahme machen dann nur die Servierbretter und Präsentierteller, die der Beschlagnahme unterliegen, und die Kaffee- und Teemaschinen, die beschlagnahmefrei sind.

= **Befreiung vom Fortbildungsschulunterricht.** Gemäß Anordnung des Kriegsministeriums vom 15. Juni 1915 ist dem stellvertretenden Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster die Entscheidung auf die Gesuche um Befreiung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter vom Fortbildungsschulunterricht übertragen worden. Etwaige Anträge von Meistern und Arbeitgebern auf Beurlaubung bzw. Befreiung sind dem Schulleiter zur gutachtlichen Aeußerung und Weitergabe einzureichen. Die bisher ausgesprochenen Befreiungen sind durch diese Maßnahmen hinfällig geworden.

Aus Gerthe und Umgebung.

Harpen, 11. August. (Drahtdiebe.) Aus der elektrischen Lichtleitung wurde Kupferdraht im Werte von 120 Mk. entwendet. — (Stubenbrand.) In dem Kinderschlafzimmer des Gemüsehändlers S. zu Gerthe brach ein Stubenbrand aus, der 200 Mk. Schaden verursachte. — Ein Unbekannter nahm des Abends bei einem Landwirt in Harpen Arbeit an. Am andern Morgen war er mit einem Anzuge seines Mitarbeiters verschwunden.

Gerthe-Hiltrop, 11. August. Gefreiter August Moritz im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2 erhielt das Eiserne Kreuz.

Provinzielles.

* **Eickel**, 11. Aug. Im Grubenbetriebe der Zeche „Hannibal", Schacht 1, kam der Bergmann Johann Frank durch Niedergehen des Hangenden zu Schaden. Er erlitt äußere und innere Verletzungen und mußte ins Bergmannsheil gebracht werden.

+ **Bochum**, 11. Aug. (Strafkammer.) Die Wirtstochter Berta Waldeck von Günnigfeld wurde wegen verbotener Abgabe von Trinkbranntwein über die Straße zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Fall lag außerordentlich milde.

□ **Bochum**, 11. Aug. Nach Beschluß des Gemeinderates von Altenbochum soll jetzt Grüngemüse in großem Umfange eingekauft und an die Bevölkerung billig abgegeben werden. Ebenso werden Maßnahmen getroffen, um der Bevölkerung die Schweinemästung zu erleichtern, das System der Kopfsteuer, das für die im Gemeindebezirk liegenden Stinnesschen eine Belastung bedeutete, aufzuheben und durch ein den Nachbargemeinden angepaßtes Steuersystem zu ersetzen.

⊽ **Schwerte**, 11. Aug. Der Drahtzieher Heinrich Breuker von hier wurde von einer Drahtrolle erfaßt, so daß er mehreremale mit herumgeschleudert und ihm das linke Bein abgerissen und die Schädeldecke zertrümmert wurde. Außerdem erlitt er noch schwere Verletzungen im Rücken. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb er.

= **Mülheim (Ruhr)**, 11. Aug. Die 21jährige Verkäuferin Sophie Thissen hatte Pflaumen gegessen und wahrscheinlich Wasser darauf getrunken. Das Mädchen verließ munter das Haus, bekam aber bald Magenschmerzen und starb kurze Zeit darauf unter heftigen Schmerzen. Da das Mädchen sonst gesund war, nimmt man an, daß es Wasser auf Obst getrunken hat und an dessen Folgen gestorben ist.

* **Oberhausen**, 11. Aug. Der Ueberfall auf Feldwebel Richter wurde von den vier Gebrüdern Humpert hier, Feldmannstraße, begangen. Sie wurden noch in der Nacht verhaftet, der eine als Soldat, ist ins Militärgefängnis zu Mülheim übergeführt. Bei R. befand sich seine Frau, die ihn mit ihrem Körper decken wollte, und es ist merkwürdig, daß sie unverletzt blieb. R. hatten die Unholde regelrecht mit der Wäscheleine an Armen und Beinen geknebelt, wobei sie nach seinem Herzen tasteten mit den Worten: „Das Herz muß heraus." Alles Bitten und Flehen der geängstigten Frau half nichts. R. liegt im Krankenhause zu Styrum und schwebt zwischen Leben und Tod. Er erhielt acht gefährliche Stiche.

⊼ **Hattingen**, 11. Aug. Beim Sonntagsgottesdienst in Elfringhausen wurde der 67jähr. Lehrer Goßmann an der Orgel vom Schlage gerührt, der seinem Leben unerwartet schnell ein Ziel setzte.

·□ **Barmen**, 11. Aug. Der Stadt gingen zwei Stiftungen in Höhe von je 25 000 Mark zu, die zur Unterstützung der Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallener Krieger verwendet werden sollen. Die Stadt hat auch beschlossen, zur Linderung der Härten dieser schweren Zeit die Kriegsunterstützungssätze zu erhöhen.

Vermischtes.

* **Magdeburg**, 11. Aug. Der Reichskanzler überwies dem von den Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg geplanten Handwerkerheim für Kriegsbeschädigte 30 000 Mark als einmalige Bauhilfe.

* **Innsbruck**, 11. Aug. In Brixen fand vor einigen Tagen in Anwesenheit des Fürstbischofs, der höchsten Militär- und Zivilbehörden die feierliche Einweihung des Soldatenfriedhofes statt. Wenige Minuten vor dem Augenblicke, als Bürgermeister Johann Stremitzer eine Ansprache halten wollte, wurde er von einem Herzschlage getroffen. Er starb bald darauf.

bb **London**, 11. Aug. Am Sonntag brach in der Baumwollspinnerei in Vacup, in der Stoffe für Flugzeugbespannung angefertigt werden, Feuer aus. Der Schaden beträgt etwa 400 000 Mk.

Literarisches.

Das heilige Feuer. Wie nötig die Arbeit des Hl. Feuers (Monatsschrift für naturgemäße, deutschvölkische und christliche Kultur und Volkspflege, halbjährlich 2,50 Mk., Junfermannsche Buchhandlung Paderborn) ist, sehen bald alle von Tag zu Tag mehr ein. In den Krieg um die innere Genesung und Erneuerung unseres bisher in vielen Stücken kranken Vaterlandes beruht ein großer Teil der Hoffnung auf dem deutschen Katholizismus. Wenn die deutschen Katholiken sich nur an diese Aufgaben gäben und in der vordersten Reihe ständen bei den modernen Kulturarbeiten, wie sie im Hl. Feuer vorgezeichnet werden. Sollen wir wieder wie so oft den andern das Feld und die Ernte auf unserm eigensten Boden überlassen?! Das Heil. Feuer ist in den gen. Dingen einfachhin der katholische Kulturführer. — Dann helfe man auch durch irgendeine große oder kleine Gabe (am besten zu senden an den „Bund der Nazarener", Haag bei Morbach, Bez. Trier), daß den Soldaten ihre Bitte um Heil. Feuerhefte erfüllt werden kann. Durch das Heilige Feuer, von der zuständigsten Seite als beste Liebesgabenzeitschrift bezeichnet, werden die Soldaten erfrischt und gestärkt, und vor Abstumpfung und Verrohung bewahrt, die ihnen jetzt so gefährlich sind.

Neu! ● Achtung! ● Neu!

Herren-Sohlen Paar 2.50 Mk.
Damen-Sohlen „ 2.10 Mk.
Kinder-Sohlen
je nach Grösse billig und gut. 3003

Erste Herner Besohlung
„Dauerlauf"
Neustrasse 4. Nur Neustrasse 4.

Damen können rasch u. gründl. d. Zuschneiden erlernen.
Beabsichtige in Herne einen 4-wöchentlichen
Näh- u. Zuschneide-Kursus
zu erteilen und bitte um möglichst vielen Zuspruch. 3031
Näheres in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Zum Abschluß von:
Feuer-, Unfall-, Glas- und Haftpflicht-versicherungen
zu niedrigsten Prämiensätzen empfiehlt sich 5561
Jean Vogel,
Bochumerstr. 43, Fernruf Nr. 333

Zahle
höchste Preise f. gebrauchte Säcke, für Mehlsäcke 95 Pf.
Postkarte genügt. 2916
Weißmann,
Gelsenkirchen, Hildegardstr. 5.

Bestes erstklassiges 3004
Salon-Pianino
nur wenig gebr., mit großartiger Ton fülle, gebe billig ab.
Ed. Hilger, Pianohaus, Essen, Viehofer Straße 12.

Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117
Telefon 843.
Linoleum, Teppiche, Läufer u. Vorlagen.
Bohnerwachs.

Delta-Zigaretten
Trustfreies deutsches Fabrikat!
Wir empfehlen
allen Zigaretten-Rauchern unsere seit mehr als 25 Jahren beliebten Marken:
Perona ..... 2 Pfg.
Atikah ..... 2½ Pfg.
Delta's Nr. 100 ..... 3½ Pfg.
(Ersatzmarke für My Darling)
Neu eingeführt: „Delta's Famosa" beste 3 Pfg.-Zigarette
ZIGARETTENFABRIK „DELTA"
Tschache & Bensky, G. m. b. H.
DRESDEN